

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Drohen der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Dffg. 3, 11.

Jahrg. 50. No. 2

Milwaukee, Wis., 15. Dezember 1915.

Lauf No. 1221.

Weihnachtsfeier.

Mit den Hirten will ich gehen,
Meinen Heiland zu besuchen,
Meinen lieben heiligen Christ,
Der für mich geboren ist.

Mit den Englein will ich singen,
Gott zur Ehre soll es klingen,
Von dem Frieden, den er gibt
Jedem Herzen, das ihn liebt.

Mit den Weisen will ich geben,
Was ich Höchstes hab im Leben;
Geb zum seligen Gewinn
Ihm das Leben selber hin.

Mit Maria will ich sinnen
Ganz verschwiegen und tief innen
Über dem Geheimnis zart:
Gott im Fleisch geoffenbart.

Mit dir selber, mein Befreier,
Will ich halten Weihnachtsfeier.
Komm, ach, komm ins Herz hinein,
Laß es deine Krippe sein!

E. D.

Weihnachtsbotschaft.

Von welcher Wichtigkeit die Menschwerdung des Sohnes Gottes für uns Menschen ist, verkündigen die himmlischen Heerscharen mit den Worten: Und den Menschen ein Wohlgefallen. Luk. 2, 14. Das scheint ja fast unglücklich, wenn wir bedenken, daß Gott ein heiliges und gerechtes Wesen ist und die Sünde haßt und straft. Gott gebot dem Adam und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten, aber von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Er warnte: Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 1. Mos. 2, 16, 17. Als Adam dieses Gebot übertrat, sprach der Herr zu ihm: Dieweil . . . du gegessen hast von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen: verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wider zur Erde werdest, davon du ge-

nommen bist. . . Und trieb Adam aus und lagerte vor den Garten Eden den Cherub mit einem bloßen hauernden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens. 1. Mos. 17. ff. So handelte Gott mit Adam, der doch die Krone seiner sichtbaren Schöpfung war.

Gott hat im Gesetz seinen Willen kund getan und droht: Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in allem dem, das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß er es tue. Gal. 3, 13. Er hat die erste Welt verderbet durch die Sündflut, den verstockten Pharao mit seinem Heer ersäuft im Meer, die Rotte Korah von der Erde verschlingen lassen, dem ungeratenen Absalom ein Ende mit Schrecken bereitet; ja er hat seines auserwählten Volkes nicht verschonet, sondern es dem Verderben Preis gegeben, als es Christum verwarf. Viele Millionen Menschen werden seinen Zorn ewig in der Hölle fühlen müssen. Gott ist ein rechter Richter. Ps. 7, 12. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Jes. 5, 5.

Es ist wahr: Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16. Sein Wesen ist Liebe. Aber seine Liebe hebt seine Gerechtigkeit nicht auf, hindert ihn nicht, gerecht zu handeln.

Wie konnten denn die himmlischen Heerscharen verkündigen, daß Gott an den von ihm abgefallenen sündigen Menschen ein Wohlgefallen habe? Hat er aufgehört, ein heiliger und gerechter Gott zu sein? Gewiß nicht! Er ist unveränderlich. Die Engel verkündigten diese Botschaft bei der Geburt Christi. Das zeigt an, daß Gott an den Menschen ein Wohlgefallen hat, weil sein eingeborner Sohn Mensch geworden, unsere menschliche Natur an sich genommen hat. Weil sein Sohn dem Menschengeschlechte als ein köstlicher Edelstein eingefügt ist, darum hat Gott an den Menschen ein Wohlgefallen. Warum? Das sagt der Engel den Hirten: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids. Luk. 2, 10, 11. Der Mensch gewordene Sohn Gottes ist der Christus, der da kommen sollte, die Menschen aus der Gewalt des Teufels zu erlösen. 1. Mos. 3, 15. Er ist der Heiland, den Gott in die Welt gesandt hat, nicht, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Joh. 3, 17. Er ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Jes. 53, 6. Er selbst sagt: Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. Jes. 43, 24. Sein ganzes Leben von seiner Geburt

bis zu seinem Tode am Kreuz war ein Arbeiten und Mühen, unsere Sünden gutzumachen und der beleidigten Gerechtigkeit Gottes eine vollkommene Genugthuung zu leisten. Für uns, uns zugut hat er gelebt und gelitten. Er hat das Werk unserer Erlösung vollbracht. Um unserer Sünde willen ist er dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen auf-erweckt. Röm. 4, 25. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Kol. 1, 14. Denn Gott war in Christo, und verführte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2. Kor. 5, 18.

Nun steht der Liebe Gottes nichts im Wege, sich der gefallen Menschen anzunehmen, sie in seine Gemeinschaft zurückzuziehen und sie selig zu machen. Das ist es, was die himmlischen Heerscharen kund tun mit den Worten: Und den Menschen ein Wohlgefallen. Das ist die Weihnachtspostkarte, die uns auffordert, die Furcht fahren zu lassen und uns einer großen Freude hinzugeben. In dem Christkinde ist uns der Heiland geboren, der uns das Heil bereitet hat.

Mit den Worten: Den Menschen ein Wohlgefallen, verkündigen also die Engel, daß Gottes Sohn durch seine Menschwerdung, sein Leben, Leiden, Sterben und Blutvergießen uns Menschen Gottes Wohlwollen und seine Gnade erworben hat; daß wir vor ihm Gnade finden, Vergebung der Sünden erlangen, wieder in seine Gemeinschaft kommen und ewig selig werden können; ja, daß er mit seinem Geist durch die Gnadenmittel in uns wirkt, daß wir unser sündliches Verderben herzlich bereuen, an Jesum glauben, im Glauben geheiligt und erhalten werden und die ewige Seligkeit erlangen.

Mit den Worten ist aber nicht gesagt, daß Gott jetzt ein Wohlgefallen habe an der Sünde; die ist ihm auch jetzt noch ein Greuel. Obwohl Gottes Sohn Mensch geworden ist und das Werk der Erlösung vollbracht hat, straft Gott noch viele im Zorn und verweist sie nach dem Tode in die Hölle zur ewigen Qual und Pein. Warum denn? Er hat durch seine Engel verkündigen lassen, daß uns im Christkinde der Heiland geboren sei und daß wir uns im Glauben darüber von Herzen freuen sollen: aber viele wollen diese Botschaft gar nicht hören und betrachten, und versperren damit dem heiligen Geist den Weg zu ihrem Herzen; oder sie widerstreben der Wirksamkeit des heiligen Geistes allezeit hartnäckig, und leben und sterben im Unglauben. Nur wer an Jesum glaubt, geht nicht verloren, ist gerecht, kommt nicht ins Gericht, hat das ewige Leben und wird selig werden. Wer an den Sohn nicht glaubt, ist schon gerichtet, und der Zorn Gottes bleibt über ihm. Joh. 3, 18. 36. Wie Gott nur in seinem Mensch gewordenen Sohn Wohlgefallen an den Menschen hat, so genießen seine Gnade auch nur diejenigen, die in Christo Jesu sind. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apost. Gesch. 4, 12. Nur an denen ist nichts Verdammliches, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. In Christo aber sind wir nur durch den Glauben.

Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; denn ich bin Gott und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Wir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden, denn im Herrn werden gerecht aller Same Israels, und sich seiner rühmen. Jes. 45, 22—25.

A. F. S.

Ih dien'.

Erzählung von A. Bollmar.

(Schluß.)

Als Sophie von der Halde in die Stadt gezogen war, atmeten Christine und Peter erleichtert auf; denn sie wußten nun ja aus eigener Erfahrung, daß sie mit der hochmütigen, eingebildeten Schwester auf die Dauer nicht im Frieden leben konnten. Sie hätten sie ja gerne bei sich behalten und auch noch die andern, die Marie, zu sich genommen, wenn sie nur gewußt hätten, wie es ihr erginge als Gesellschafterin bei den reichen und vornehmen Leuten, von denen sie sich beim Verlassen des Vaterhauses so viel versprochen. Ach ja, die Marie! Es war ihr nicht besser ergangen als der Schwester Sophie. Sie hatte nie lange an einem Plage ausgehalten. Ihr launenhaftes, empfindliches Wesen stand ihrem Bleiben überall im Wege. Sie konnte es nicht ertragen, wenn jemand sie über die Achsel ansah, wenn sie nicht den ihr gebührenden Platz am Tische bekam, wenn irgend eine Höflichkeit ihr gegenüber verletzt wurde, wenn sie ein schlechteres Kleid als andere tragen mußte. Ach und mit diesem Sinn mußte das arme Mädchen nun durch die Welt gehen ohne Familie, ohne hohen Namen, ohne Stellung, ohne Geld, ohne Geistesgaben, ohne tüchtige Kenntnisse in irgendeiner Arbeit. Mit diesem Sinn voller Ecken und Kanten sollte sie sich nun ohne anzustoßen durchs Leben winden! Die nichts konnte, sollte alles können, die selbst voller Ansprüche und Launen war, sollte in Selbstverleugnung die anderer erfüllen, die immer nur an sich selbst dachte, sollte ganz für andere leben! Das gab Mißton um Mißton, und bei der Überfülle derer, welche sich als Gesellschafterin oder Stütze anbieten, waren die Herrschaften wenig geneigt, Geduld mit jemand zu haben, welcher bei sich selbst gar keinen Fehler sah.

So war Marie in diesen langen Jahren von Hand zu Hand gegangen. Eine Bitterkeit über alles ihr vermeintlich angetane Unrecht war über sie gekommen, zudem hatte auch ihre Gesundheit gelitten. O wie hatte sie sich in Zeiten der Stellenlosigkeit drücken und entsagen müssen. Aber wenn es nur standesgemäß geschah! Und wenn sie acht Tage lang nichts Warmes zu essen hatte, — wenn es nur niemand sah, wenn nur der Schein aufrecht erhalten wurde. — Zuweilen tauchte wohl der Gedanke an ihre Geschwister auf, — mit Sophie war sie längst entzweit, — aber es war noch

das einzig Gute, daß weder der Knecht Peter noch die Magd Christine ihren Wohnort kannten. Die Schmach, solche Geschwister zu haben, daß sie in ihrer Nähe gesehen wurden, hätte Marie wirklich nicht überleben können. Und anständig wie sie gelebt, ohne sich je etwas zu vergeben, wollte sie auch sterben.

Je eher, je lieber. Sie hatte nun mehr als ein Vierteljahrhundert sich von einer Schwelle zur anderen stoßen lassen, — oder war es schon ein ganzes Jahrhundert? Was sollte nun in ihren alten Tagen aus ihr werden? Gespart hatte sie nicht, Ansprüche an irgend jemand konnte sie nicht machen — was sollte aus ihr werden?

Was Marie nie in ihrem Leben getan, das tat sie jetzt. Sie fing an, mit Gott als mit einem lebenden Wesen zu rechnen. Ob er sie denn ganz im Stich lassen würde?

Ja, Marie, hast du dich denn je um ihn gekümmert? Aber er sollte doch so gut, so sehr gut sein. Wenn sie ihn doch besser kannte! Marie fing an zur Kirche zu gehen und in der Bibel zu lesen. Ach, es hielt doch schwer, ein richtiges Bild von ihm zu bekommen und lieben konnte sie ihn eigentlich nicht. Aber wenn er ihr für ihr Alter einen sonnigen Abendplatz bescherte, ihrem Stande gemäß, wo sie ohne Sorgen leben könnte, ja, wenn er das täte, dann wollte und würde sie ihn lieben.

Derweile gingen Christines treue Gedanken oft zu der verlorenen Schwester, und immer wieder war es ihr Gespräch mit Peter: „Wo mag sie sein? Wie mag es ihr ergehen? Wenn wir ihr doch helfen könnten!“ Aber so viele Mühe sie sich auch gaben, der Schwester Wohnort zu erkunden, es war vergebens, denn zuviel war diese in der Welt hin- und hergeworfen worden. —

So kam wieder die liebe Weihnachtszeit heran, das Fest wurde auf der Halde ganz besonders schön gefeiert. Christine war nicht umsonst bei Frau Pastor Schmal und bei Frau von Stahl gewesen und hatte dort köstliche Feste verlebt. Da hatte sie's abgesehen, wie man's machen müsse, um einen strahlenden Lichterbaum zu bekommen und darunter ein Kripplein, das ganz allein schon ohne Worte die heilige Weihnachtsgeschichte erzählt. Und jetzt war es ein köstliches Vorrecht der Kinder, die Krippe in den Stand setzen zu dürfen, den Baum zu schmücken, der Tante beim Kuchenbacken zu helfen. Aber das geschah erst alles, nachdem das Haus blitzblank geschauert und die Fenster so hell gepußt waren, daß sie jedem Wanderer schon von ferne „Willkommen“ zuzurufen schienen.

Außer dem kleinen Kutscher, der zur Stadt fuhr, war man auf der Halde immer noch selbst Kutscher und Magd.

Heute früh jedoch war Peter selbst nach der Stadt gefahren; er hatte Blumen, besonders aber Mistelzweige, die hier vielfach auf den Bäumen wuchsen, und frische Eier zu verkaufen. Dann wollte er auf dem Rückwege zu Frau von Stahl vorfahren, denn Weihnachten wäre den Geschwistern nicht Weihnachten gewesen, wenn sie dieser gütigen Herrschaft nicht frische Frühlingsblumen als Zeichen ihrer Dankbarkeit unter den Baum stellen durften.

Peter blieb heute sehr lange. Längst war die Dunkel-

heit hereingebrochen, er aber war noch nicht heimgekehrt. Fast wollte Christine bange werden, aber „er wird dem Christkind begegnet sein,“ trösteten die Kleinen.

„Kinder, kommt,“ rief Christine jetzt, „es ist Zeit, wir müssen ohne Onkel zur Christvesper gehen.“ Sie gab Fritz, dem Kutscher, noch allerlei Befehle; „wenn der Herr kommt, da stehen seine Hausschuhe und da seine Suppe; ihm wird kalt sein; sag ihm, wir würden gleich nach der Vesper heimkommen, und der Schlüssel zur Christstube liege am bewußten Fleck, er weiß schon.“

Fritz versprach alles getreulich auszurichten, meinte aber ganz bescheiden, der Herr sei vielleicht gleich zur Kirche gefahren.

„Auf alle Fälle hüte das Haus ordentlich.“ Dann ging Christine mit den vier Kindern durch den Schnee zur etwa eine halbe Stunde entfernten Kirche.

Ach, wie schön war es hier! Jeder hatte sein brennendes Licht vor sich stehen, — Christine betete heute statt aller Weihnachtsbitten immer nur „Unseres Glaubens Licht laß verlöschen nicht.“ Was war ihr nur heute so besonderes? Fehlte ihr der treue Bruder? Warum war er nicht zur rechten Zeit gekommen? Er freute sich immer lange vorher auf die Christvesper.

Die Kinder aber sangen tapfer ihre Weihnachtslieder und saßen dann so aufmerksam, daß die Tante ihre helle Freude dran hatte. Die Kirche war zu Ende, Peter war nicht gekommen. Jetzt löschten alle ihre Lichter. „Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht,“ betete Christine wieder. Nun gingen sie heim. Als ihnen die Lichter der Halde so traut entgegenlänzten, übertam es Christine so voll Dank, daß Gott ihr, der Armen, solch ein glückliches Haus beschert hatte, und ihre Gedanken schweiften zu den anderen Geschwistern. Der Vater dieser Kinder — verdorben, gestorben. Sophie — voll Hochmut von ihnen gegangen. Marie aber, wo mochte sie sein? Warum sah Christine sie wachend und in Tränen stets krank und elend vor sich, und o wie gern hätte sie ihr Liebe erwiesen. Und Peter, war er denn nun daheim?

Ja, da stand er vor ihr, gesund und frisch, nur ein bißchen geheimnisvoll. „Er wird mir doch nicht das seidene Kleid gekauft haben, von dem er öfters sprach,“ durchzuckte es Christine, „er wär's imstande, und das wäre doch zu dumm.“

„Ich konnte nicht früher heim,“ erklärte er, „hatte zu viele Geschäfte. Aber nun wollen wir auch beschenken, das kleine Volk da kommt mir merkwürdig unruhig vor.“

Ein ganzes Jahr auf Weihnachten gewartet und dann noch einen Tag, der so lang wie ein ganzes Jahr ist, und da sollen vier Kinder noch ruhig sein!

Peter und Christine zündeten den Baum an, dann öffneten sie die Tür, und all das frohe Jauchzen und stille Freuen, das Kinder bewegen wird, solange die Welt steht, bewegte nun wieder diese Kleinen und mit ihnen die Herzen derer, welche Elternstelle vertraten.

Nachdem die bescheidenen Gaben in Empfang genom-

men waren, sagte Christine lachend: „Ein Glück, daß du mir das Schwarzseidene nicht geschenkt hast.“

„Ich bin und bleibe der dumme Peter,“ klagte dieser, „ich hab's gewollt und hab's vergessen.“

„Vergiß es weiter, denn ich mag es nicht.“

„Aber womit kann ich dir denn eine rechte Freude machen?“

„Womit? Ich habe, was ich gebrauche und bin so glücklich. Ja freilich, einen Wunsch hätte ich noch, aber den kannst du mir doch nicht erfüllen.“

„Sag's, vielleicht geht's doch.“

Christine schüttelte wehmütig den Kopf. „Ich muß soviel an Marie denken, und seit es uns gut geht, hätte ich sie gerne hier.“

„Schön, da ist sie.“ Peter sprach's ganz ruhig und einfach, öffnete eine Tür und faßte eine lange blasse Frau bei der Hand und führte sie zu Christine.

„Marie!“

„Christine!“

„Du lebst, du bist hier? O Gott sei Dank!“ stammelte Christine endlich. Lange dauerte es, bis Peter erzählen konnte, daß Frau von Stahl durch einen Zufall Marias Aufenthalt erfahren, wie sie und Peter sich nun diese Weihnachtsüberrraschung vorgenommen und ausgeführt hatten. Es war gut, daß die Kinder dazwischen waren, sonst wären die Schwestern an diesem Abend nicht aus dem Weinen gekommen.

„Du bist nun zu Hause,“ sagte Peter zu Marie beim Gutenachtsgagen.

„Wir wollen dich pflegen und lieb haben,“ setzte Christine hinzu. Trug auch Marie ein altes seidenes Kleid, diesem elenden Gesicht und diesen liebehungrigen Augen gegenüber hatte Christine keine Scheu vor der vornehmen Schwester.

Diese aber saß am späten Abend in ihrem Zimmer. Sie sah nicht, wie einfach das Stübchen eingerichtet war, welche häßliche Petroleumlampe es erleuchtete, — heute sah sie höher, und es überkam sie ein so demütiges Gefühl einer allgewaltigen Liebe, die über ihr waltete, daß sie ihr Gesicht in den Händen verbarg und bitterlich weinte. „O du, der du da oben bist und so, so bist, — o lehre mich dich lieben!“ Das war heute das Gebet einer armen Seele, die nirgends anderswo Ruhe finden sollte, als in dem Ursprung allen Friedens, in Gott.

VI.

Soll still mein Leben fließen:
Ich will's zufrieden sein,
Will meine Blumen gießen
Im kleinen Kämmerlein.
Und ob nach meiner Klause
Kein Mensch noch Engel fragt,
Hab ich doch Gott im Hause,
Und bin des Herren Magd.

Weihnachten und Christabend ist nicht alle Tage. Vom Berge Tabor geht's wieder herunter in die Ebene. O wie

furchtbar schwer wurde es der armen Marie, zu erkennen, daß der Charakter der Menschen, — nicht sein Stand, nicht seine Geistesgaben, — seinen Wert bestimmt, daß eine rechte Magd, ein rechter Knecht sein, groß vor Gott ist, daß einer rechten Frau nichts schöneres nachgesagt werden kann als:

Sie hat getreu gedient,

Sie war des Herren Magd. —

Ob es allen so „glückt“ wie Peter und Christine? Das ist ungewiß, aber unumstößlich wahr ist, daß Gott noch heute Fleiß, Treue, Selbstverleugnung belohnt.

„Ein alter Baum wird nur schwer gerade, Marie wird's sauer, sich in unser Wesen zu finden,“ meinte Peter, „aber sie hat guten Willen, und da müssen wir es ihr so leicht wie möglich machen.“

Leise und allmählich vollzog sich in Marie eine völlige Umwandlung; sie gesundete langsam, legte dann selbst Hand an bei der Arbeit, zuerst etwas zurückhaltend, dann aber wuchs sie in sie hinein, die Gedanken des Hauses wurden die ihrigen. Hätte man Arbeit von ihr gefordert, so würde sie dieselbe verweigert haben, — da man keine verlangte, fand sie es huldvoll, ungeheiß zu helfen, und da niemand hier ihre Rechte angriff, hörte sie auf an dieselben zu denken und sie verteidigen zu wollen. Und eines Tages gab sie bewegt der Schwester die Hand: „Ach, Christine, wie töricht bin ich gewesen und Sophie und Artur. Ihr waret die Klügsten unter uns, — aber wir drei haben diese Erkenntnis durch ein ganzes verlorenes Leben erkaufen müssen. Erzieht die Kinder nur, daß sie werden wie ihr und nicht wie wir.“

Das war ein schweres Bekenntnis, Peter und Christine verstanden es zu würdigen. Und nun gewährte es Gott der Neuen, die stets und überall überflüssig gewesen war, daß sie allmählich noch einen Platz ausfüllen konnte, daß sie die Gewißheit bekam, ihr Fehlen würde einst eine Lücke hinterlassen. — Das aber nachzuempfinden, muß man zuvor gelebt haben, wie Marie Schmidt gelebt hatte.

„Sophie kommt auch noch, das glaubt fest,“ tröstete sie nun Christine, der diese Schwester schwer auf dem Herzen lag.

„Tante Christine,“ sagt der zehnjährige Otto, „ich bin heute Erster in der Klasse geworden; da hat mir der Onkel erlaubt, daß ich morgen nach der Stadt fahren darf, und Tante Marie fährt auch mit.“

„Tante Marie — auf dem Gemüßewagen?“ ruft Christine erstaunt.

„Ja, und den Korb mit Eiern nehme ich auf den Schoß, und Otto und ich tragen ihn dann in den Laden zu Herrn Niebow,“ sagt Tante Marie.

„Marie, aus dir wird noch was,“ schmunzelt Peter.

Wer aber ist am glücklichsten am andern Morgen? Otto, der fährt, Tante Marie, die gefahren wird, oder Christine, die Marie eine Geldrolle in die Hand drückt mit den Worten: „Vergiß nicht zur Post zu gehen und eine Anweisung an Fräulein Sophie Schmidt abzusenden; Adresse weißt du.“

Fort rollt der Wagen. Grauchen läuft wie noch nie,

— es ist merkwürdig, wie die Tiere auf der Galde mit ihrer Herrschaft froh oder traurig sind.

Peter aber reicht Christine herzlich die Hand — die beiden verstehen sich immer — und sagt: „Na, endlich ist sie nun aus den „Rücksichten“ und „Verhältnissen“ raus. Es war Zeit dazu. Zum Baum kann sie es wohl nicht mehr bringen, aber als hübsche Blume kann sie sich noch ganz nett entwickeln.“

„Ich bin so glücklich über die Schwester,“ entgegnet Christine, „ach, Peter, und dann — unsere Kinder.“

„Ja, die blühen,“ antwortet Peter ernst, — „unser Herrgott mache Frucht aus ihnen!“

Die moderne Frauenbewegung,

wie sie entstand und sich ausbreitete, was sie will, und wie wir uns als Christen zu ihr stellen sollen.

(Fortsetzung.)

Was lehrt das erste Buch der Bibel über die Frauenfrage?

Gleich das erste Kapitel der Bibel redet von der Frau. 1. Mose 1, 27 wird berichtet, daß Gott, als er den Menschen ins Dasein rief, zwei Geschlechter schuf: „Und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein“. Der Bericht ist so kurz gehalten, daß er wenig Licht auf die Fragen wirft, welche die heutige Frauenwelt bewegen. Der Heilige Geist liefert uns aber gleich im folgenden Kapitel einen ausführlichen Bericht über die Schöpfung des Weibes, aus dem hervorgeht, welche Stellung dem Manne gegenüber und welche Aufgabe im irdischen Leben Gott von Anbeginn dem Weibe zugedacht hatte. Wir finden diesen Bericht 1. Mose 2, 18—24. Er lautet: „Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die um ihn sei. Dann als Gott der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Tiere auf dem Felde und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete; denn wie der Mensch allerlei Tiere nennen würde, so sollten sie heißen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tiere auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch.“ — Der 18. Vers, der für unsere Erörterung am wichtigsten ist, lautet in wörtlicher Übersetzung: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, ihm entsprechend.“ — „Es

ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Diese Worte haben manchen Auslegern viel Kopfzerbrechen verursacht. Sie haben gefragt: Will Gott etwa sagen, es sei für Adams Moral nicht gut, wenn er ohne Weib bleibe; er würde dann in allerlei Sünden der Unreinigkeit fallen? Wo bliebe dann die vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit Adams, der doch nach Gottes Bilde geschaffen war? Gott kann aber doch auch nicht sagen wollen: Ich habe meine Sache nicht gut gemacht, die Schöpfung Adams nicht gut geplant; ich sehe jetzt, daß er ohne eine Gehilfin nicht fertig werden kann. Das wäre mit seiner Weisheit unvereinbar, und dann könnte auch Adam nicht vollkommen glücklich gewesen sein und war doch nach Gottes Bild geschaffen. Solche Bedenken sind ganz unbegründet. Gott sagt damit offenbar: Es ist nicht gut, es verträgt sich nicht mit dem vollkommenen Glück, das ich Adam zugedacht habe, und mit meinem Weltplan im allgemeinen, daß der Mann allein bleibt; darum will ich meinen von Ewigkeit her gefaßten Beschluß ausführen und ihm eine Gehilfin machen, ohne die sein Erdenglück auf die Dauer kein vollkommenes sein würde. — „Ich will ihm eine Hilfe machen.“ — Zu einer Hilfe, oder wie Luther gut deutsch übersetzt, zu einer Gehilfin für den Mann hat Gott das Weib geschaffen. In welcher Beziehung soll die ihm eine Gehilfin sein? Luther meint eine Gehilfin bei der Mehrung des Menschengeschlechts. Da aber das hebräische *Ezer* nur schlechthin Hilfe heißt und der Zusammenhang nicht unbedingt zur Beschränkung des Begriffs nötigt, nehmen wir an, daß das Weib dem Mann ganz allgemein eine Gehilfin sein soll, und zwar eine Gehilfin „ihm entsprechend“, von seiner Art, ihrem geist- leiblichem Wesen nach ihm ähnlich, eine Gehilfin, die, wie er mit Vernunft begabt, ja nach Gottes Bilde geschaffen, ihn verstand und an seinem leiblichen, geistigen und geistlichen Leben teilnehmen konnte.

Was ergibt sich nun aus unsrer Stelle für die Stellung des Weibes dem Manne gegenüber? Nach Luthers Meinung ihre völlige Gleichstellung und Gleichberechtigung mit dem Manne vor dem Falle. Er sagt in seiner Auslegung des 1. Buches Mose, St. Louiser Ausgabe I, 121: „Und folgt daraus, daß wo das Weib durch die Schlange nicht wäre verführt worden und gesündigt hätte, so wäre sie in allen Stücken Adam gleich gewesen. Denn daß sie jetzt dem Manne muß unterworfen sein, ist eine Strafe, auf sie gelegt nach der Sünde und um der Sünde willen, wie auch andre Not und Gefährlichkeit . . . Darum ist Eva nicht also gewesen, wie jetztund ein Weib ist, sondern ist in einer weit besseren und trefflicheren Beschaffenheit gewesen, als die mit keinem Dinge, weder in leiblichen noch geistlichen Gaben, Adam ungleich gewesen ist.“ Ähnlich so I, 203: „Nun aber kommt . . . dazu, daß Eva unter des Mannes Gewalt ist, die zuvor ganz frei und in keinem Dinge geringer war als der Mann.“ Und I, 204: „Da aber Eva in der Wahrheit und Unschuld bestanden wäre, so hätte sie nicht allein nicht dürfen unter des Mannes Gewalt und Regiment sein, sondern wäre auch eine Gehilfin gewesen des Regiments, so jetzt allein der Männer ist.“ — Allein so hoch wir Luther als

Ausleger halten, so können wir ihm hier doch nicht zustimmen. Sowohl der Wortlaut von Vers 18 wie auch der Zusammenhang spricht gegen die ursprüngliche Gleichstellung beider Geschlechter. Das Weib sollte nach Gottes Willen eine Gehilfin des Mannes sein, sie ist um des Mannes willen geschaffen; daraus ergibt sich schon, daß sie nicht die Hauptperson sein sollte, daß Gott ihr eine dienende Stellung zugedacht hatte. Adam, nicht Eva, hat Gott zum ersten Repräsentanten des Menschengeschlechts gemacht; mit dem Manne, nicht mit dem Weibe wird die Menschheit ins Dasein gerufen. Aus dem Wesen des Mannes wird das Weib gebildet, nicht umgekehrt. Nach dem Manne wird das Weib genannt, nicht der Mann nach dem Weibe. Daß unsere Stelle so verstanden sein will, daß obiges nicht bloß Folgerungen der menschlichen Vernunft, sondern göttliche Wahrheiten sind, erhellt aus 1. Tim. 2, 12—13 und 1. Kor. 11, 8—9. Hier, wo Paulus die Überordnung des Mannes begründen will beruft er sich auf den Schöpfungsbericht und sagt: „Denn Adam ist am ersten gemacht, danach Eva“. „Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen“. Ähnlich so auch 1. Kor. 11, 7: „Der Mann ist Gottes Bild und Ehre, das Weib ist des Mannes Ehre“.

Man wird nun vielleicht gegen die Behauptung, daß das Weib schon von Anbeginn dem Manne nicht bei-, sondern untergeordnet war, manches einzuwenden haben. Einmal dies: wenn Eva vor dem Fall Adam untergeordnet gewesen sei, können sie nicht vollkommen gewesen sein und ein ungetriebenes Glück genossen haben. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Eva konnte trotz ihrer Unterordnung unter Adam vollkommen sein, vollkommen freilich nicht im letzten und höchsten Sinne des Wortes. Im letzten Sinne des Wortes war auch Adam nicht vollkommen und ist es keine Kreatur. Gott allein ist der Inbegriff und Träger aller Vollkommenheiten; die Kreatur ist vollkommen, wenn sie dem Zweck entspricht, zu dem sie geschaffen ist. Nun hatte Gott Eva geschaffen, daß sie Adam eine Hilfe, ihm entsprechend, sei. Warum hätte sie diesem Zweck nicht sollen genügen können, ohne mit Adam auf gleicher Stufe zu stehen? Und warum hätte ihre Unterordnung ihr Glück beeinträchtigen müssen? Gibt es nicht auch Rangstufen unter den Engeln, deren Seligkeit doch vollkommen ist? — Ein zweiter Einwand hat mehr Gewicht. Es ist dieser: Gott kündigt Eva erst nach dem Falle an, daß Adam ihr Herr sein solle, und zwar gehört diese Ankündigung zu dem Fluch, den er um der Sünde willen über das Weib ausspricht. Hat Gott aber erst nach dem Falle dies Gebot gegeben, so kann das Weib doch nicht schon vor dem Falle unter demselben gestanden haben; und war ihre Unterordnung unter den Mann eine Strafe, so kann sie Eva nicht im Stande der Unschuld auferlegt worden sein: So bestechend diese Beweisführung auf den ersten Blick ist, so darf sie uns doch nicht bestimmen, von einer Auslegung abzugehen, die die Autorität Pauli für sich hat. Sie leidet übrigens an einer großen Unklarheit. Die besteht darin, daß die Worte: „Er soll dein

Herr sein“, zugleich Moralgesetz und Strafordnung sein sollen. Sie können aber nicht beides sein. Sind sie ein Stück Moralgesetz, so sind sie keine Strafordnung, und sind sie Strafordnung, so sind sie nicht Moralgesetz. Wenn die Worte: „Er soll dein Herr sein,“ so zu verstehen sind: „Du hast dich an deinem Gemahl versündigt und ihn zur Übertretung meines Gebotes verführt; darum sollst du zur Strafe ihm gehorchen,“ dann gehören sie nicht zum Moralgesetz und haben für neutestamentliche Christen keine Geltung mehr. Im Moralgesetz fordert Gott von uns, was er auf Grund seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit fordern muß: das wahrhaft und an sich Gute. Gott straft uns aber nicht, wenn er etwas Gutes von uns fordert. Alle Forderungen des Moralgesetzes sind nur eine weitere Ausgestaltung des einen großen Moralgesetzes: „Du sollst lieben“ und zwar Gott und den Nächsten. Wenn also das Weib moralisch verpflichtet ist, dem Manne untertan zu sein, so muß die Liebe es fordern, es muß in der Beschaffenheit, in der Natur des Mannes und des Weibes begründet sein und das Wohl der Familie fördern. Wie nun? Sind die Worte: „Er soll dein Herr sein,“ 1. Mose 3, 16 als Moralgesetz oder als Strafordnung zu fassen? Offenbar als Strafordnung und nicht als Moralgesetz. Wir sagen das nicht, um den Einwand zu entkräftigen, Eva könne nicht vor dem Falle dem Manne untergeordnet gewesen sein, wenn das Gebot der Unterordnung erst nach dem Falle gegeben sei. Der Einwand ist so wie so hinfällig. Wenn Gott erst nach dem Falle Eva gebietet, Adam untertan zu sein, so folgt nicht mit Notwendigkeit, daß sie es nicht schon vorher sein sollte. Sie bedürfte nur vorher noch keines Gesetzes. Sie hatte vor dem Falle noch eine vollkommene Erkenntnis Gottes, des Menschen und der gesamten Kreatur. Sie erkannte daher ohne weiteres, daß Adam sich seiner ganzen Veranlagung nach besser zum Regieren eigne als sie und ihr übergeordnet sei. Und weil sie noch Gott recht erkannte und seine Weisheit in allen seinen Werken bewunderte, haderte sie nicht mit ihm, weil er sie Adam nicht gleich gemacht habe; sondern nach Gottes Willen Adam eine Gehilfin zu sein in aller Demut, war ihr eine Lust. Nach dem Falle aber bedurfte sie eines Gesetzes sowohl wegen ihres verfinsterten Verstandes als auch wegen der verkehrten Richtung ihres Willens. So hätte daher jener Einwand nichts zu bedeuten, auch wenn 1. Mose 3, 16 als Moralgesetz zu fassen wäre. Allein, der Zusammenhang zeigt, daß die Worte: „Er soll dein Herr sein,“ Strafordnung sind. Sie gehören ja zu dem Abschnitt, in welchem Gott den Fluch über die durch die Sünde verunreinigte Erde ausspricht und eine neue Ordnung der Dinge macht, die eine Strafordnung ist. Wie die Worte: „Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären,“ nicht an sich Moralgesetz sind, sondern Strafordnung, so auch die Worte: „Er soll dein Herr sein.“ Selbstverständlich soll damit nicht geleugnet werden, daß das Gebot der Untertänigkeit des Weibes zum Moralgesetz gehört. Es soll nur gesagt werden, daß dies nicht in 1. Mose 3, 16 steht. Es folgt vielmehr aus 1. Mose 2, 18, wie schon dargelegt. In 1. Mose 3, 16 aber sagt der Herr zu Eva: Dein Leben wird sich nach dem Sündenfall anders gestalten

als vor demselben. Unter andern wird dein Mann sich als deinen Herrn beweisen. Das wirst du manchmal als eine Last empfinden. Denn der Adam, der in Zukunft dein Herr sein wird, ist nicht derselbe, der er vor dem Fall war. Er ist nicht mehr heilig, sondern ein Sünder. Er wird daher auch als Ehemann und Oberhaupt der Familie manchmal seinen sündlichen Begierden unterliegen und unbilliges von dir fordern oder billiges in unbilliger Weise. Und du bist auch nicht mehr die selbe Eva, die du gewesen bist; dein Eigenwille und andre sündliche Neigungen werden es dir schwer machen, ihm untertan zu sein. Wie nach dem Fall dein Mutterglück kein ungetrübtetes mehr sein wird, sondern du mit Schmerzen Kinder gebären und manches Herzeleid an ihnen erleben wirst, so wirst du auch als Gattin kein ungetrübtetes Glück mehr finden, sondern manchmal über die Herrschsucht und Tyrannei deines Gatten seufzen. — Daß dies der Sinn von 1. Mose 3, 16 ist, daß Gott Eva hier eröffnet, daß sie zur Strafe viel von ihrem Manne werden leiden müssen, gewinnt auch noch dadurch Wahrscheinlichkeit, daß das hebräische *maschall* = Herr sein in der Bibel auch in dem Sinne von „Tyranne sein“, „ein strenger, ungnädiger Herr sein“ gebraucht wird. So z. B. Jes. 14, 5; 49, 7; 52, 5.

Noch eine zweite Stelle im ersten Buch der Bibel wirft Licht auf die Fragen, die die moderne Frauenwelt bewegen. Es ist die schon angezogene und teilweise erklärte Stelle 1. Mose 3, 16. Das beste Verständnis dieser Stelle gewinnt man, wenn man sie mit V. 17 zusammenhält. In diesen beiden Versen kündigt Gott den gefallenem Menschen an, wie sich ihr Leben fortan in der durch die Sünde verderbten Welt und unter dem Einflusse der Sünde gestalten werde. Es versteht sich nun von selbst, daß Gott, wenn er dem Menschen offenbaren will, wie die Sünde sein Leben umgestalten wird, nicht von den nebensächlichen Dingen im Leben reden, sondern dartun wird, wie der eigentliche Beruf des Menschen unter der Sünde ein mühseliger und beschwerlicher wird und kein ungetrübtetes Glück mehr gewährt. Wir dürfen daher erwarten, daß Gott V. 16 und 17 vom eigentlichen Beruf des Mannes und des Weibes reden werde. Was sagt nun Gott zum Manne? „Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist; denn du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden.“ (V. 17). Der Mann soll also den Acker bestellen, Häuser bauen, den Kampf mit der feindlichen Natur aufnehmen, kurz die Seinen versorgen und schützen und dabei viel Beschwerden haben. Ein anderer Beruf ist dem Weibe zugedacht. „Du sollst mit Beschwer Kinder gebären, und dein Verlangen wird sein zum Manne hin, und er wird dein Herr sein.“ (V. 16.) Dem Weibe ist hiernach die Aufgabe zugedacht, Gattin und Mutter zu sein. Welch ein herrlicher Beruf! Welches Glück kann für ein echtes Weib größer sein als das Mutterglück, als ein Kind zu Herzen, daß sie unter dem Herzen getragen hat, das ihr Fleisch und Blut ist, ihre und ihres Gatten Züge trägt, und in dem sich ihr eignes

Leben fortsetzt? Aber die Sünde hat auch dieses Glück verderbt. Ehe das Weib ihr Kind Herzen kann, hat sie viel Beschwerden und muß durch Stunden bitterer Schmerzen, Gefahr, Angst und Not hindurch, und wieviel Herzeleid folgt oft nachher! Und welche eine herrliche Aufgabe ist es für das Weib, Gattin, dem Manne eine Gehilfin zu sein, ihn zu ergänzen, ihn zu beglücken, Anteil zu haben an seinem innern und äußern Leben und dafür von ihm geliebt, versorgt, beschützt und in Ehren gehalten zu werden als sein teuerstes Kleinod! Jedes echte Weib fühlt und ahnt, ohne daß man es ihr sagt, daß sie dazu geschaffen ist, dem Manne eine Gehilfin zu sein, und daß es außerhalb dieses Berufs kein wahres Erdenglück für sie gibt. Daher ist ihr „Verlangen zum Manne hin“; er ist die Achse, um die sich ihr Seelenleben dreht; sie sucht ihm zu gefallen, ihn zu gewinnen, oder wenn sie ihn gewonnen hat, ihn dauernd zu fesseln. Gelingt es ihr nicht, so bleibt in ihrem innern Leben eine klaffende Lücke; gelingt es ihr, so wird sie nie ganz unglücklich. Aber auch dieses Glück wird durch die Sünde getrübt. „Er wird dein Herr sein.“ Um des Mannes Gehilfin sein zu können, muß das Weib seinen Willen unter den oft unbilligen des Mannes beugen und manches Unrecht von ihm leiden. Wie der Mann in seinem, so muß auch sie in ihrem Beruf die Folgen der Sünden tragen und macht sich nur selbst tief unglücklich, wenn sie, um sich der göttlichen Strafordnung zu entziehen, einen andern Beruf wählt als den ihr von Gott bestimmten. — Zwei Grundwahrheiten über die Stellung und den Beruf des Weibes haben wir nun aus dem ersten Buch der Bibel gewonnen. Es sind diese: 1) Das Weib ist dem Manne untergeordnet. 2) Der eigentliche Beruf des Weibes ist, dem Manne eine Gehilfin, d. h. Gattin und Mutter zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Die Zahlen des Weltkrieges.

In einer Reihe anschaulicher Tabellen stellt W. Michaelis in der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Über Land und Meer“ das gewaltige Völkerringen dieser Tage in einem Zahlenbilde dar. Nicht weniger als 21 770 000 Mann stehen im Weltkriege einander gegenüber, von denen auf feindlicher Seite 12 820 000 und auf unserer Seite 8 950 000 Mann aufmarschiert sind. Diesem gewaltigen Landheere entspricht die Flottenstärke von 1915, die auf feindlicher Seite mit 113 Linienschiffen, 87 Panzerkreuzern, 128 Kleinen Kreuzern, 704 Torpedobooten, 179 Unterseebooten und 231 verschiedenen Schiffen, auf deutscher Seite mit 56 Linienschiffen, 17 Panzerkreuzern, 56 Kleinen Kreuzern, 358 Torpedobooten, 40 Unterseebooten (die Zahl der neuen deutschen U-Boote ist unbekannt) und 139 verschiedenen Schiffen angesetzt wird. Zusammen sind es 2108 Schiffseinheiten, von denen 666 auf Großbritannien und 415 auf Deutschland entfallen. Die gegen Deutschland kämpfenden Staaten (bei denen Italien noch nicht mitgerechnet ist) enthalten 67 Millionen Gebiertkilo-

meter und fast 800 Millionen Einwohner, die Staaten auf deutscher Seite umfassen rund 6 Millionen Geviertkilometer und 150 Millionen Einwohner. Der halbe Erdbkreis und viel mehr als die Hälfte der Erdbewohner ist am Kriege beteiligt. Besonders bemerkenswert ist die Statistik der Kosten des Völkerrkrieges. Die täglichen Kriegskosten der bisher am Weltkriege beteiligten zehn Staaten sind rund 169 Millionen Mark. Vom Ausbruch des Krieges bis zum 1. April 1915 betrug die Kriegskosten 40 Milliarden Mark. Von Italien abgesehen, belaufen sich die Kriegskosten für eine Kriegsdauer von zwölf Monaten somit auf 60 Milliarden Mark. In Reichsbanknoten zu 1000 Mark wären 60 Millionen Banknoten erforderlich, um diese ungeheure Summe zu bezahlen. Aufeinandergelegt würden die Banknoten eine Höhe von 6000 Metern erreichen! In Gold wiegen 60 Milliarden Mark 24 Millionen Kilogramm; die gesamte Goldproduktion der Welt in den vergangenen 500 Jahren betrug nur 15 Millionen Kilogramm. Für das Deutsche Reich belaufen sich die direkten Kriegskosten auf rund 33 Millionen Mark pro Tag. Die Summe der täglichen Kriegskosten des Deutschen Reiches für kaum 40 Tage würde genügen, um die gesamten Kriegskosten der deutschen Staaten im Jahre 1870—71 zu begleichen. Die Kriegskosten Englands beliefen sich nach den Angaben des Ministerpräsidenten Asquith im Dezember 1914 auf rund 4 Milliarden Mark, also wie bei uns auf etwa 33 Millionen Mark pro Tag, wobei die Kosten der englischen Kolonien nicht mitgerechnet sind. In ungefähr drei Monaten hat also England dieselbe Summe ausgegeben, die der zwei Jahre und sieben Monate dauernde Burenkrieg gekostet hat. Die ganze mächtige Flotte Englands hat einen Geldwert von etwa 4 Milliarden Mark, also derselben Summe, die der Krieg in vier Monaten erfordert hat. Die Kriegskosten Frankreichs betragen nach einer Erklärung des französischen Finanzministers Ribot täglich fast 36 Millionen Franken, wachsen jedoch andauernd. In den ersten sechs Monaten des Krieges hat somit Frankreich rund 5160 Millionen Mark für Kriegszwecke ausgegeben. Deutschlands Nationalvermögen ist mit 320 Milliarden Mark das größte der kriegführenden Staaten; dann folgen England mit 260 Milliarden, Frankreich mit 234 Milliarden, Rußland mit 172 Milliarden Mark. Dabei ist Frankreichs Schuldenlast schon bisher die größte aller Staaten Europas; 668 Mark pro Kopf, während die Deutschlands weniger als die Hälfte, 308 Mark pro Kopf beträgt. Deutschlands Staatskredit hat sich im Kriege besser gehalten als der seiner Feinde; während die 3 proz. Deutsche Reichsanleihe von 75,85 im Juli 1914 nur um 6,05 Proz. auf 69,80 am 31. März 1915 zurückging, sind die 2½ proz. Englische Konsols von 75,70 um 7,30 Proz. auf 68,40 und die 3 proz. Französische Rente von 81,20 um 12,45 Proz. auf 68,75 in derselben Zeit gefallen. Das glänzende Resultat der Kriegsanleihen hat bewiesen, wie gerechtfertigt der verhältnismäßig gute Kurs der deutschen Staatspapiere ist. Während unsere Gegner sich vor allem die Hoffnung machten, daß der deutsche Handel vernichtet, der ihre aber aufblühen würde, zeigt die Statistik von Handel und In-

dustrie im Weltkriege, wie sehr die Gegner gelitten haben. England hatte in fünf Kriegsmonaten bis Ende 1914 einen Einfuhrrückgang von 2550 Millionen Mark, 35 Proz., Frankreich in demselben Zeitraum von 1905 Millionen Mark, 56 Proz. Der Ausfuhrückgang Englands betrug in denselben Monaten 2391 Millionen Mark, 40 Proz., der Frankreichs 2025 Millionen Mark, 71 Proz. Zum Schluß seien die englischen Handelschiffsverluste angeführt, die nach den Angaben der englischen Regierung bis März 1915 sich auf 142 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 363 222 beliefen, in Wirklichkeit aber viel größer gewesen sind.

Der Irrtum eines französischen „Akademikers“.

Im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt „Gerant“: Wie unwissend französische Gelehrte in bezug auf das Christentum sind, erhellt aus folgendem: Maurie Barres, Mitglied der Academie Francaise und ein bekannter Schriftsteller, gab in „Les Annales“ seine Eindrücke vom westlichen Kriegsschauplatz wieder. Dabei erzählt er unter dem Titel „Der Todeskampf in den Teichen“ folgende Episode: Ein Offizier zeigte mir einen dunklen Teich, an dessen Ufer sich nachstehender Vorfall abspielte. Man hörte laute Rufe eines schwer verwundeten Deutschen, der zu einer Patrouille gehörte und einen Bauchschuß erhalten hatte. Seine Kameraden konnten ihn nicht mitnehmen, und so blieb er dort liegen, bis er endlich in einer Pause im Kugelregen nach fünf Tagen von den Franzosen abgeholt werden konnte. Der Deutsche bedankte sich herzlich und starb gleich darauf. Das merkwürdigste war, daß dieser deutsche Soldat bis zum letzten Augenblick sein Tagebuch geführt hatte. Am Ende desselben findet sich folgender Satz: „Es scheint der heilige Wille des Allmächtigen zu sein, daß ich sterben muß, so daß ich Euch das letzte Lebenswohl zurufe. Ich bin schwer durch eine feindliche Kugel verwundet. Mein rechtes Knie ist zerschmettert und ich kann mich nicht aufrichten. Fünf Tage liege ich bereits hier im Gebüsch. Der Hunger wird unerträglich. Ich habe den Herrn um Hilfe angefleht und weiß, daß der Herr bei mir ist — daher bin ich ruhig und geduldig. Es wird nicht mehr lange dauern, bin ich zu Hause bei meinen Brüdern, in dem schönen Lande, wo wir alle uns wieder treffen werden an dem reinen Strome, hell wie Kristall. Also, auf Wiedersehen, hier unten oder dort oben im Licht.“

Wilhelm Baumer.“

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ fährt fort: „Soweit das Tagebuch. Der „kristallene Strom“ ist natürlich der, von dem Offenbarung Johannes, Kapitel 22, Vers 1, spricht. Der große „Denker“ Barres aber findet diese Aufzeichnungen „höchst seltsam voll fieberhafter Phantasie und Religion.“ Dann meint er, es sei ihm aufgefallen, daß die deutschen Barbaren ihre Götter mit sich in die Schlacht führen. Dieser Wilhelm Baumer hielt sich zur Abwechslung an die altgermanischen Rheintöchter, denn „dieser kristallene Strom, von dem er spricht, ist doch sicher der Rhein!“ So etwas schreibt ein Mitglied der berühmten Academie Francaise!“

Deutsche Helden und Christen.

An meine Frau.

Wenn ich einst fallen sollt', dann muß dein Sinn
Sich still in Gottes heil'gen Willen fügen,
Dann muß es dir zu süßem Trost genügen,
Daß ich den Heldentod gestorben bin;
Dann zeige stolz in leidverklärten Zügen,
Wie viel du gabst dem Vaterlande hin. —
Schwer liegt auf Blütenkelchen oft der Tau;
Das Leid kommt auch vom Himmel, liebste Frau!

Wenn ich einst fallen sollt', dann muß dein Mund
Den lieben Kindern deinen Schmerz verhehlen;
Dann mußt du ihnen viel von mir erzählen,
Und wie ich euch geliebt, tu ihnen kund.
Wenn sich die letzten Sonnenstrahlen stehlen
Zu euch ins Zimmer lei' zur Abendstund'
Und man dein Antlitz sieht nicht so genau,
Dann darfst du auch mal weinen, liebste Frau!

Lt. d. L. Fritz Meyer, Deynhäusen.
(„Völler Kriegszeitung.“)

Der Berliner Missionar Boskamp, der lange Jahre in Tsingtau gewirkt hat, die Belagerung dieser Stadt miterlebt und sich jetzt mit seiner Familie in japanischer Gefangenschaft befindet, schreibt über den Heldentod seines Sohnes:

Am 4. November morgens, als das nächtliche Feuer zu einem Stillstand gekommen war, wurde ich an das Telephon gerufen. In der Hochschule, die am Meere liegt, an der Grenze der Linie der Beschießung, verlange ein Verwundeter nach mir. Ich wußte, daß es jetzt galt, die Zähne zusammenzubeißen. Es konnte einer unserer Brüder sein, eine innere Stimme sagte mir: „Es ist dein Gerhard!“ —

Betend schritt ich durch die stillen Straßen, die so grauenhaft öde und zerrissen dalagen. Aus den Kellerlöchern krochen Chinesen hervor mit verstörten Mienen. Automobile mit der Genfer Flagge und mit bleichen Verwundeten jagten an mir vorüber.

Ich fragte in den weiten Räumen nach dem, der mich gerufen. Man sah mich mitleidig an. Eine Schwester führte mich in ein Massenzimmer, das nun für Verwundete eingerichtet war. Ja, da lag mein armer Junge, totend, blaß mit eingefallenen Wangen und dem Sterbensausdruck in den lieben Augen. „Kommst du Papa?“ sagte er mühsam, „ich glaube, mich hat's ordentlich zugerichtet.“ Ich strich ihm die eiskalte, nasse Stirn und gab ihm einen Kuß auf den Mund. „Gott wird alles recht machen, mein Kind.“ — Er nickte leise. Der Oberstabsarzt Dr. B., ein Pastorensohn, trat ein und drückte mir tiefbewegt die Hand: „Ich will es Ihnen nur gleich sagen, daß wir kaum Hoffnung haben für Ihren Sohn. Er hat einen Schuß durch den Rücken bekommen, der seine Eingeweide zerrissen hat.“

Da saß ich am Bett meines Knaben. Meist war er bewußtlos, dann öffnete er auch wieder die Augen, sprach einige Worte und fiel dann wieder in Schlaf. Ich betete mit

ihm den alten Sterbevers: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmutz und Ehrenkleid.“ — „Kennst du auch den Schluß davon, mein Kind?“ — Er nickte und sprach langsam weiter: „Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.“ Langsam sprach ich den 23. Psalm, es ging ja jetzt hinein in das finstere Tal, und wohl dem, der den Gottessteden und den Gottesstab des Wortes in der Hand hat! „Es war so schwer da draußen, Papa,“ — sagte mein Junge, „so furchtbar schwer.“ — Langsam gingen ihm die Worte über die Lippen. — „Was ist es für eine Pein, wenn man nicht schlafen kann — sechs, sieben, acht, neun Tage lang! Man steht auf Vorposten, und, liegt man in den Kasematten, so donnern Tag und Nacht die Granaten gegen die Zementwände. Man fühlt nur Stiche im Kopf, und wir sehnten uns alle so nach Schlaf, nach Schlaf!“ — Er sprach abgerissen, und die Schwester trat ein. Ich betete ihm sein Abendgebet vor, das er als Knabe gern zu beten pflegte:

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt,
Ei, so heb ich meine Hände
Zu dir Vater als dein Kind.
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfassen Tag und Nacht
Hier in diesem armen Leben.
Bis ich dich nach dieser Zeit,
Lob und Lieb in Ewigkeit.

Dann kniete ich nieder und segnete ihn ein zum Sterben. An der Tür saß ein Genesender, der auf der Walderseehöhe eine schwere Verletzung davongetragen hatte, und der nun die Wache hatte. Dem braven Jungen liefen immer die hellen Tränen über die Backen. Auf einem Nebenbett stöhnte leise ein junger Soldat mit einem schönen, feinen Antlitz. Er war zusammen mit meinem Gerhard eingeliefert worden. Ein Granatsplitter war ihm tief in den Rücken gefahren. —

Still und sanft ist dann mein lieber Junge gestorben, und ich habe ihm noch einen Gruß mitgegeben an sein unvergeßliches, totes Mütterchen. —

Ich bin dann den weiten Weg zurück durch die Stadt gegangen in das Hafenviertel, wo das Lazarett Höfft liegt. Links und rechts segten die Geschosse daher, aber mir war's, als ginge das alles mich gar nichts mehr an. Ich dankte dem Herrn, daß er mir vergönnt hatte, 1½ Stunde lang neben meinem sterbenden Kind zu sitzen und Abschied zu nehmen. Das empfinde ich noch heute als eine ganz besondere Gnade; denn wie viele verbluten still in diesen Tagen hier in Tsingtau und auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Rußlands, und kein Mensch wischt ihnen den Todessehweiß von der Stirne und erhellt ihnen den dunklen Pfad mit einem linden Gebetswort!

Als ich das Haus erreichte, war das feindliche Feuer in seiner ganzen Stärke wieder ausgebrochen. Im Laufe des Vormittags sandte mir der Gouverneur der Stadt einen herzlichen Brief. Was mich ganz besonders freute, war ein

Bote aus dem Infanteriewerk, wo mein armer Junge zuletzt Vorposten stand, und wo seine näheren Kameraden. Es war gewiß ein mutiges Wagestück, mitten durch das anhaltende feindliche Geschützfeuer das Automobil zu führen, nur um mir einen Brief des Oberleutnants Sch., der stellvertretend das Infanteriewerk befehligte, zu überbringen. In dem Briefe heißt es: „In dem lang aufgeschossenen schwächlichen, jungen Soldaten, der so knabenhaft aussah, habe ich einen außergewöhnlich mutigen jugendlichen Kämpfer kennen gelernt, der sich oft freiwillig zu schweren Posten meldete.“

Kirchliche Nachrichten.

— Den Bemühungen, einen Ersatz für den mangelnden Religionsunterricht in der öffentlichen Schule zu finden, ist ein Plan entworfen, den man zunächst in einer Schule in New York versuchsweise eingerichtet hat. Pastoren im betreffenden Bezirk haben erreicht, daß die Schulbehörde solche Schüler, die am Religionsunterricht sich beteiligen sollen, gruppenweise und zu bestimmter Stunde entläßt, damit ihre betreffenden Pastoren ihnen Religionsunterricht erteilen können. Nach beendeter Religionsstunde kehren die Kinder zur Schule zurück. Man hofft, daß diese Einrichtung sich bewähren und auch über weitere Kreise sich erstrecken werde. Ein Ersatz für die christliche Gemeindegemeinschaft ist damit nicht geschaffen; denn die christliche Gemeindegemeinschaft läßt sich durch nichts ersetzen.

— „Der Deutsche Lutheraner“, Organ des General-Konzils, ist von der englisch = canadischen Regierung auf den Index gesetzt, d. h. verboten worden, weil er seit Ausbruch des Krieges für die deutsche Sache frei und tapfer eintritt und sich, wie der Redakteur erklärt, „ehrlieh bestrebt, von Woche zu Woche ein wenig Licht in das Dunkel des gegenwärtigen europäischen Krieges zu bringen“. Pastor Dr. Berkemeier, der verantwortliche Redakteur des Blattes, schreibt unter anderem dazu: „Anstatt uns einen Sitz im Parlament anzuweisen, setzt man uns auf den Index. Wir sind noch nie zuvor auf den Index gesetzt worden und müssen uns erst daran gewöhnen. Die einzige Frage die uns jetzt quält, ist die: „Wie lange wird die Geschichte dauern?“ „Es wäre ein Heil für die Welt, wenn England selbst einmal auf den Index gestellt würde und der Gelegenheit beraubt, die Welt tagtäglich mit Lügen zu überfluten.“

— Auch die römische Kirche rüstet sich aufs Reformationjubiläum im Jahre 1917, freilich nicht um das göttliche Werk der Reformation dankbar zur Ehre Gottes zu feiern, sondern um die beabsichtigte Feier, die die lutherische Christenheit halten will, in ihren Wirkungen und Einflüssen abzuschwächen. Jetzt schon ergehen sich manche katholische Blätter wieder lauter denn zuvor in frechen Schmähungen über Luther und sein Werk. Die Mühe wird vergeblich sein. Das Wort sie sollen lassen stahn. — Als die Mönche zu Löwen im Anfang der Reformation gegen Margareta, Königin von Belgien, heftig klagten, daß durch die Schriften Luthers

die ganze Christenheit mit Untergang bedroht werde, fragte die Königin die Mönche: „Was für ein Mann ist denn der Luther?“ Sie antworteten: „O, es ist ein ungelehrter, einfältiger Mönch.“ „Nun denn,“ erwiderte die scharfsinnige Königin, „so hat's ja keine Not, so schreibt nur, ihr vielen Gelehrten, gegen den einen Ungelehrten, so wird doch, ohne Zweifel, die Welt euch vielen Gelehrten mehr glauben als dem einen Ungelehrten.“ (Wbl.)

— Todesnachricht. Am 14. September starb in Almannsdorf bei Konstanz an den Folgen eines Schlaganfalls Professor F. Bettey im Alter von 78 Jahren. Die „N. C.-L. R.-Z.“ bringt die folgenden kurzen Angaben über sein Leben und Wirken: „Bettey wurde als Sohn eines kalvinischen Geistlichen im Jahre 1837 in Morges (Wandtland, Schweiz) geboren. Seine Schulbildung verdankt er Württemberg, wo ihn sein Vater auf dem ‚Salon‘ in Ludwigsburg unterrichten ließ; später studierte er in der Schweiz Mathematik und Mechanik, in Italien Malerei und in Tübingen Naturwissenschaften. Als Lehrer war er in Schottland und in Deutschland tätig, zuletzt 27 Jahre am Evangelischen Töchterinstitut in Stuttgart, wo ihm der König von Württemberg den Titel eines Professors verlieh. Seinen Ruhestand verbrachte er in Waldeck bei Göttingen, in Überlingen und seit 1 1/2 Jahren in Almannsdorf bei Konstanz.“ — Die Schriften Professor Bettey' sind in christlichen Kreisen weit verbreitet und viel gelesen. Sie enthalten viel Gutes. Besonders erfreulich ist die Entschiedenheit, mit der er für die wörtliche Eingebung und Irrtumslosigkeit der Schrift eintritt. Doch findet sich auch manches Verkehrte darin, so die bildliche Fassung des Wortes „Tag“ im moaischen Schöpfungsbericht und allerlei chylastische Schwärmereien.

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweih.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis weihte die Mount Olive = Gemeinde in Delano ihre neuerworbene Kirche dem Dienste des Herrn. Das war ein Tag großer Freude der lieben Glaubensbrüder in jenem Orte; denn wirklich Großes hatte der Herr an ihnen getan. Als Pastor S. Bruns vor fünf Jahren dort hinzog, gab es keine rechtgläubige Gemeinde in Delano, diesem Städtchen von 1200 Einwohnern. In der Umgegend befanden sich blühende Gemeinden, aber in der Stadt selbst hatte man bisher nichts ausrichten können. Doch bald nach seinem Antritt war es Pastor Bruns vergönnt, einige Seelen unter seine Fürsorge zu gewinnen. Man versammelte sich in der kleinen Schwedengemeinde und richtete so den Altar der rechten Lehre auch in diesem Städtchen auf. Nachdem der Anfang gemacht war, ging es schnell vorwärts. Bald wurde eine Gemeinde organisiert, ein Pfarrhaus erworben und nun nach fünf Jahren wagten es die 30 Familien, die dort sich unter dem Schall der reinen Lehre zusammengefunden hatten, ein eigenes Kirchlein zu erwerben.

Eine englische Kirche stand leer und war zu verkaufen. Trotzdem es eine große Auslage für die wenigen Familien war, entschlossen sie sich, dieselbe anzukaufen. Das Gebäude ist von Backsteinen und hat eine Größe von 32x32. Ein geräumiges Erdgeschloß für Schulzwecke ist vorhanden. Nachdem das Gebäude gründlich renoviert worden war, sowohl innen wie außen, wurde dasselbe dem Herrn am 14. November geweiht.

Der Morgengottesdienst fand statt in der Kirche. Pastor Bruns öffnete die Türen, Pastor Zarling von Rockford, Minn., versah den Altargottesdienst und Pastor Theobald von Watertown, Minn., hielt die Festpredigt. Da die Zahl der Gäste so groß war, daß die Kirche die Versammlung doch nicht hätte fassen können, so wurde der Nachmittagsgottesdienst in der Stadthalle gehalten, Pastor Böttcher von Gibson, Minn. hielt eine deutsche und Pastor J. Pieper von Stillwater hielt eine englische Festpredigt. Am Abend fand wiederum ein englischer Gottesdienst in der Kirche statt, in dem Pastor A. C. Haase, der Sekretär der Allgemeinen Synode predigte.

Alle Gottesdienste waren trotz dem kalten, unfreundlichen Wetter gut besucht. Die werten Frauen der Gemeinde haben es sich viel Mühe und Arbeit kosten lassen, alle Gäste sowohl mittags wie abends zu speisen.

Wenn man einer solchen Feier beiwohnt und die Umstände in Betracht zieht, unter denen die Gemeinde zustande gekommen ist, die Schwierigkeiten erwägt, mit denen gekämpft werden mußte, dann freut man sich Gottes seines Heilandes, der doch noch Wunder tut durch sein teures Wort. Und wenn dann die Kirche, die eingeweiht wurde, dazu so schön, so gefällig, Bänke und Altar so geschmackvoll, das Innere der Kirche so kunstvoll ist, dann ist die Freude doppelt.

Möge der Herr seiner Kirche auch ferner mit dieser Gemeinde sein, sie halten bei dem reinen Wort, damit sie den vielen Einwohnern dieser Stadt eine rechte Pforte des Himmels werde!

H. Böttcher.

Kirchweihjubiläen.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis, den 14. November, waren 10 Jahre seit der Kirchweih verflossen. Dessen wollte die St. Paulsgemeinde in Leß Corners, Wis., nicht nur mit Freuden gedenken, sondern zu dieser Gedächtnisfeier ihre Kirche noch besonders ausmalen und schmücken lassen. Zwar hatte die Kirche bereits hübsche Fenster mit kirchlichen Emblemen und zwei großen Bildern von Christo und ein großes Altarbild, Christi Himmelfahrt darstellend; aber die Wände und die Altarnische waren noch ganz kahl. Zum Kirchweihfest sind diese von einem Künstler aus Milwaukee vortrefflich geschmückt worden, daß nun das Auge mit Wohlgefallen darauf ruht. Den Hauptschmuck bilden die Bilder rechts und links von der Altarnische: auf der einen Seite Bethlehem, und darüber ein Engel mit den Worten: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ und auf der anderen Seite: Jerusalem, und darüber ein Engel

mit den Worten: „Und Friede auf Erden!“ Das Bild oben in der Spitze mit den drei Kreuzen stellt Golgatha dar. So predigt das Innere der Kirche das Evangelium von Christo Jesu, dem Heilande und Seligmacher der Sünder.

Trotz des ungünstigen Wetters waren doch viele Gäste aus den Schwestergemeinden in Root Creek und Town Franklin gekommen. Der Singchor von Root Creek sang unter der Leitung des Herrn Lehrers S. Schnell vormittags und nachmittags je ein Loblied. Vormittags predigte Herr Pastor J. Wiening über Psalm 126, 3: Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich, und nachmittags hielt Herr Pastor J. Karrer, der vor 25 Jahren die St. Paulsgemeinde etliche Jahre bedient hat, eine Festpredigt über die Kirchweihepistel, Offb. Joh. 21, 1—5. Herr Pastor S. Monhardt hielt im Auftrage seiner Gemeinde deren Pastor Lukas vor vielen Jahren die St. Paulsgemeinde mehrere Jahre von Town Franklin aus bedient hatte, eine kurze Ansprache.

Möge die liebe St. Paulsgemeinde nun desto freudiger mit dem Psalmisten bekennen: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26, 8.

G. Schöwe.

Die St. Michaelisgemeinde in Fountain City, Wis., feierte am 17. Oktober das 25jährige Kirchweihjubiläum. Es predigten in den Festgottesdiensten die Pastoren Jul. Gamm von La Crosse, G. Bradtke von Cochrane und A. Sauer von Winona (letzterer in englischer Sprache). Die Gemeinde hat zur würdigen Feier des Jubiläums ihres Gotteshauses eine Reihe von Verbesserungen an ihrem Kirchengrundstück ausgeführt. Dahin gehören die Installation eines neuen Furnace, der Ausbau des Erdgeschosses unter der Kirche und das Legen von neuen Zementseitenwegen bei Kirche und Pfarrhaus. Der Frauenverein ließ auf seine Kosten das Innere der Kirche neu ausmalen und die Sonntagsschule stiftete ein schönes Bild „Christus, der gute Hirte“.

Möge die Gemeinde sich weiter erbauen auf dem Grunde der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist! Die Kollekte, welche Missionszwecken überwiesen wurde, betrug \$100.00.

Aug. Bollbrecht.

Ghejubiläum.

Am 9. September feierten Herr und Frau Wilhelm Topel das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Nachdem das Jubelpaar in der Salems - Kirche Gott dem Herrn für seine ihm erwiesenen Gnade gelobt und gedankt hatte, fand im Hause eine kleine Feier statt. Elf Kinder und viele von den 54 Enkelkindern waren anwesend. Vor 21 Jahren kam das Jubelpaar nach Amerika und ließ sich bei Delano nieder. Herr und Frau Topel sind Leser des Gemeindeblattes seit ihrer Ankunft in Amerika.

G. Bruns.

Frau Sofie Hagedorn. †

Am Samstag, den 13. November, entschlief Frau Sofie Hagedorn im Alter von 66 Jahren, 6 Monaten und 29

Tagen, infolge eines Schlaganfalls nach kurzem Leiden.

Frau Sofie Hagedorn, geb. Bafeberg, wurde am 14. April 1849 zu Hermannsburg in Hannover geboren. Als Schülerin, Konfirmandin und Gemeindeglied des bekannten Pastor Harms wuchs sie in einer Umgebung und unter Einflüssen auf, die für ihre spätere Laufbahn als Pfarrfrau in den Pioniergemeinden Wisconsins von segensreicher Bedeutung waren. Sie stand ihrem Gatten, Pastor Wilhelm Hagedorn, in seinen Gemeinden zu Keenah, Town Forest und Lake Mills unter den mancherlei Schwierigkeiten und Entbehrungen, welche die kirchliche Arbeit in jener Zeit mit sich brachte, mit seltener Treue, Hingebung und Liebe zur Seite, bis er ihr durch den Tod genommen wurde. In den 24 Jahren ihres Witwenstandes wohnte sie bei ihren jüngeren Kindern in Watertown, Fond du Lac, Algoma und in den letzten Jahren in Milwaukee.

Sie hinterläßt eine Tochter, vier Söhne und 10 Enkelkinder. Zwei Söhne und eine Tochter sind ihr schon im Tode vorausgegangen.

Bei dem Begräbnis amtierten die Pastoren J. Gräber und Jm. Brackebusch. Die Bestattung fand statt am 16. November zu Town Lake Mills.

Missionsfeste.

365. Die St. Johannesgem. zu Stanton, Nebr., 14. S. n. Tr. Prediger: G. Jahn, J. P. Müller, E. Elschläger (englisch). Koll.: \$267.03. Ph. Martin.

366. Die Gemeinde in Green Lake, Wis., 16. S. n. Tr. Prediger: G. Saymann, J. Schulz, E. V. Schlüter (englisch). Koll.: \$40.00. E. Sauer.

367. Die St. Petersgem. zu Freedom, Wis., 15. S. n. Tr. Prediger: Th. Brenner, M. Hensel. Koll.: \$42.00. Verregnet. In derselben Gemeinde am 24. S. n. Tr. Prediger: J. Neuschel, J. L. Kaspar. Koll.: \$50.00. A. Dettmann.

368. Die Gemeinde in Fountain City, Wis., 20. S. n. Tr. Prediger: J. Gamm, G. Bradtke, A. Sauer (englisch). Koll.: \$100.15. A. Wollbrecht.

369. Die St. Lukasgem. zu Kenosha, Wis., 23. S. n. Tr. Prediger: Prof. J. Schaller, Herm. Gieschen, Prof. E. Sauer. Koll.: \$55.80. E. C. Reim.

370. Die Gemeinde zu Morton Grove, Ill., 25. S. n. Tr. Prediger: Th. Volkert, Dr. G. Wente. Koll.: \$26.00. D. Heidtke.

371. Die Dreieinigkeitsgem. zu North Milwaukee, Wis. Prediger: J. Karrer, Ed. Grunwald. Koll.: \$26.00. Arnold Schulz.

372. Die Gnadengem. zu Milwaukee, Wis., 24. S. n. Tr. Prediger: die Pastoren Walter Höncke und Emil Schulz. Koll.: \$400.00. Missionsgaben der Frauen und Jungfrauen: \$574.70. Summa: \$974.70. E. Gaujevič.

Veränderte Adressen.

Rev. Gerh. Sinnenthal, R. R. 1, Goodhue, Minn.

Einführungen.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis, 14. November, wurde Pastor Gerhard Sinnenthal in seiner Gemeinde bei Goodhue, Minn., eingeführt von J u s t u s H. N a u m a n n.

Adresse: Rev. Gerhard Sinnenthal, R. R. 1, Goodhue, Minn.

Konferenzanzeigen.

Konferenzanzeigen, die in der Nummer vom ersten Januar 1916 veröffentlicht werden sollen, müssen bis zum 21. Dezember in den Händen der Redaktion sein. Dasselbe gilt auch von Quittungen der verschiedenen Synodalschatzmeister.

Die Pastoren der Synodalkonferenz, der Ohio- und Iowa-Synode, versammeln sich am 5. und 6. Januar 1916 in St. Paul im Erdgeschoß der Dreifaltigkeits = Kirche (Tilton und Wabasha Str.; Pastor A. C. Haase) zur Fortsetzung der am 9. und 10. November daselbst gepflogenen Verhandlungen über Lehrdifferenzen. Insonderheit liegt vor: Stellung zu dem Ausdruck: Erwählung in Ansehung des Glaubens („intuitu fidei“). Die erste Sitzung beginnt um 9 Uhr vormittags. Alle Pastoren der genannten Synoden im Staate Minnesota werden hiermit freundlich eingeladen, sich an dieser Konferenz zu beteiligen. Für Quartier hat jeder selbst zu sorgen.

Im Auftrag der Versammlung deren Komitee:

G. Böttcher (Minn. = Synode).
E. Lehne, (Ohio = Synode).
A. Ermisch, (Iowa = Synode).
A. C. Haase, (Minn. = Synode).
A. S. Kuntz, (Mo. = Synode).

Die südöstliche Konferenz der Michigan = Synode versammelt sich am 11. und 12. Januar 1916 in Detroit, Mich. (Past. Hahn). Arbeiten: Neuest. Kanon (Papst); Ehecheidung (Ehnis); Erziehung über Röm. 3, 22—28 (Wodamer); Abraham (Gauß); Das Gewissen (Went). Prediger: Lüttke (Eckert).

E. Went, Sekr.

Die Dodge-Washington Co. Konferenz versammelt sich vom 17—19 Januar 1916 bei Pastor C. Auerswald in Schleifingerville, Wis.

E. Lescow.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

Gemeindeblatt = Kalender für 1916 in Leinwand gebunden Preis 25c und Porto.

Even Song. Arranged for Mixed Chorus from Kreuzer by Clarence C. Robinson. Words by W. M. Czamanske. 10c, Doz. \$1.00.

Das bekannte „Schon die Abendglocken“, von Past. Czamanske ins Englische übertragen. — Zu beziehen von W. M. Czamanske, Sheboygan, Wis.

Concordia Lesson Helps. Hilfsmittel zu den Sonntagschullektionen des Concordia Pub. House. Englisch und Deutsch. Erscheint monatlich. Preis 50 Cents jährlich. Concordia Pub. House, St. Louis, Mo.

Ruling by the Civil Courts governing Religious Societies. A collection of Decisions by State and Federal Courts on the Rights, Powers, and Duties of Religious Societies, Their Members and Judicatories, and Their Property Rights. By C. M. Boush, A member of the Pennsylvania Bar, Attorney for the Board of Home Missions of the Reformed Church in the U. S. Central Publishing House, Cleveland, Ohio. 216 pages octavo. Cloth, net postpaid \$2.50; Library Buckram \$3.00

Dieses Buch sollte für Advokaten und andere, die Gemeinden in bürgerlichen Rechtsfragen zu beraten haben, von großem Werte sein. In knapper Form werden von dem Verfasser, der das bürgerliche Recht in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten seit vierzig Jahren zu seinem besonderen Studium gemacht hat, 742 Gerichtsurteile über Eigentumsrechte der Gemeinden, Baukontrakte, Incorporation, Truities, Berufssachen u. dgl. mitgeteilt. Ausführliche Register dienen zum Auffinden der gewünschten Information. Das Buch, welches das einzige seiner Art sein soll, ist vom W. W. Pub. House zu beziehen.

Lutheran Annual 1916. Published by the Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price 10 Cents.

Vom Geben für Christi Reich von Franz T. Walther, Scribner, Nebraska. Pamphlet. 14 Seiten. Preis 15 Cents. Eine überaus zeitgemäße Betrachtung.

Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner auf das Jahr 1916 nach der Geburt unsers Herrn Jesu Christi. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis: 10 Cents.

Quittungen.

Aus der Wisconsin = Synode.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren G. Gieschen, nachtrgl. z. Missfittoll., Jerusalem's Gem. Milw. \$19.60; J. Jeny, Refrmtzoll., St. Jacobi Gem. Milw. \$21.03; G. Bergmann, Refrmtzoll., Christus Gem. Milw. \$16.52; Th. Schröder, Refrmtzoll., Gay Creek \$11; M. Sauer, Refrmtzoll., Brillion \$19.58; M. Sauer, Refrmtzoll., Kasson \$7.67; Chr. Sauer, Refrmtzoll., Juneau \$19.40; F. Blifernicht, Teil der Refrmtzoll., Guilsburg \$20; T. Sauer, Refrmtzoll., Appleton \$35.60; A. Pies, Refrmtzoll., Lomira \$7.73; G. Brandt, von W. B. Thoma, T. Weston \$10; C. Dowidat, von Frau F. Wolbniz, Dshofh \$1; G. Monhardt, Refrmtzoll., Franklin \$10.40; Ph. Köhler, Refrmtzoll., Trenton \$10; A. Spiering, Teil der Refrmtzoll., New London \$23.06; A. Habermann, Koll., Bonduel \$13.26; J. Klingmann, Refrmtzoll., Watertown \$41.61; F. Grebe, Refrmtzoll., Kewaskum \$8.62; A. Klaus, Refrmtzoll., Lewiston \$17.66; C. Lederer, Teil der Refrmtzoll., Saline \$5; A. Lederer, Teil der Refrmtzoll., Freedom \$5; C. Gauzewitz, Refrmtzoll., Gnaden Gem. Milw. \$90; D. Hoyer, Refrmtzoll., Winneconne \$7.25; J. Gläser, Refrmtzoll., Tomah \$26.14; A. Geher, Refrmtzoll., Peshigo \$6.50; G. Ebert, Teil der Refrmtzoll., Sarons Gem. Milw. \$20; J. Klingmann, nachtrgl. z. Refrmtzoll., Watertown 50c; W. Kütler, Refrmtzoll., Wabeno \$6.50; G. Geiger, Refrmtzoll., Naugat \$12.40; F. Thrun, Refrmtzoll., Scio \$22.19; C. Bait, Refrmtzoll., Good Hope \$7.40; C. Bait, Refrmtzoll., W. Mequon \$8.30; A. Keibel, Refrmtzoll., Kirchhain \$20.02; M. Raasch, Teil der Refrmtzoll., Late Mills \$5; zus. \$555.94.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren Th. Schröder \$2; M. Sauer \$3; Ch. Sauer \$3; T. Sauer \$3; A. Spiering \$5; A. Habermann \$1; F. Grebe \$5; J. Gläser \$3; P. Eggert \$2; zus. \$27.00.

Reich Gottes: Pastoren D. W. Koch, Refrmtzoll., Hustler \$5.62; D. W. Koch, Refrmtzoll., Indian Creek \$4.53; C. Engel, Refrmtzoll., Norwalk \$3; G. Brandt, Refrmtzoll., T. Weston \$14.78; Ch. Gevers, Refrmtzoll., Elkhorn \$9.40; A. Töpel, Refrmtzoll., T. Herman \$17.82; A. Töpel, Refrmtzoll., T. Theresia \$6.31; C. Lescom, Refrmtzoll., Woodland \$13.60; C. Lescom, Refrmtzoll., Iron Ridge \$5.40; A. Hoyer, Refrmtzoll., Princeton \$55; D. Hagedorn, Teil der Missfittoll., Salems Gem. Milw. \$10; C. Schulz, Teil der Refrmtzoll., Andreas Gem. Milw. \$4.66; G. H. Ebert, Teil der Refrmtzoll., Sarons Gem. Milw. \$12.81; G. Zartwell, Teil der Refrmtzoll., Platteville \$11.50; G. Brodmann, Koll., Mosinee \$4.51; L. Kaspar, Refrmtzoll., St. Petrigem., T. Greenville \$5; L. Kaspar, Refrmtzoll., Trin. Gem., T. Greenville \$16.76; A. Keibel, Dankopfer von Frau F. Vublich, Kirchhain \$1; M. Raasch, Teil der Refrmtzoll., Late Mills \$14.65; zus. \$216.35.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren M. Pfalz, Oakwood, von Aug. Fischendorf, J. Davis, Wm. Henkel, Otto Paap, Past. M. Pfalz je \$1.00 zus. \$5; A. Keibel, Kirchhain, von Wm. Ehle, H. Sorweid je \$1.00 zus. \$2; M. Pfalz, von Ph. Clauer, Oakwood \$1; D. Koch, von Christ. Bölte, Columbus \$2; P. Brodmann, von G. Martin, Waufesha \$1; C. Gauzewitz, Gnaden Gem. Milw. von Frau Prof. Schaller, Frau C. Wöhlert, Frau Aug. Dargatz, Frau M. Buth, Fried. Werner je \$1.00, zus. \$5; C. Ph. Dornfeld, St. Mark. Gem. Milw., von C. Stockfisch, F. Pantsch je \$1.00 zus. \$2; G. Moussa, von Frau Soph. Köh, Jefferson \$1; zus. \$19.00.

Anstalt für Schwachsinnige: Pastoren F. Kupfer, von Ab. Krause I, Golaatha Gem. Milw. \$2.25; C. Dürr, Teil der Missfittoll., Lannon \$5; R. Wolff, Glade's Corners, von John Raduenz, Fritz Köhls je \$1.00 zus. \$2; M. Pfalz, von Ab. Günther, Oakwood \$1; D. Koch, Christ. Bölte, Columbus \$2; A. Klaus, von A. Benke, sen., Lewiston \$3; C. Gauzewitz, Gnaden Gem. Milw., von A. G. Lindner, Frau C. Wöhlert je \$1.00 zus. \$2; G. Moussa, Jefferson, von Frau Soph. Köh 50c, J. G. Langhoff \$2.00 zus. \$2.50; Summa \$19.75.

Ev. = Luth. Hochschule: Pastor C. Gauzewitz, vom werten Jungfrauenverein, Gnaden Gem. Milw. \$6; C. Gauzewitz, von Fried. Werner, Gnaden Gem. Milw. \$2; zus. \$8.00.

Denker: Pastor G. Zartwell, Teil der Refrmtzoll., Platteville \$6.00.

Witwen in Deutschland: Pastoren T. Sauer, Koll., Appleton \$82.52; G. Ohde, von N. N., Richmond \$5; zus. \$87.52.

Hausbau: Pastor J. Töpel, von G. Honold, T. Maine \$2.00.

Summa: \$4472.24.

G. Knuth, Schatzmeister.

Quittiert am 16. November.

Allgemeine Anstalten: Pastoren W. Rifer, Koll., Oak Grove \$10.50; F. Uplegger, Refrmtzoll., St. Joh. Gem., T. Newton \$26.62; P. Pieper, Refrmtzoll., Eudahy \$5; D. Hohenstein, Refrmtzoll., Escanaba \$8.50; C. Henning, Refrmtzoll., Lawas City \$5.77; G. Wolter, Koll., T. Lomira \$8; A. Wendler, Teil der Missfittoll., St. Matth. Gem. Milw. \$20; L. Kirst, nachtrgl. z. Refrmtzoll., von Fr. Eggert \$1; G. Demming, Teil d. Missfittoll., Theresia und Kefoskee \$15; J. Bergholz, Refrmtzoll., Onalaska \$4.49; A. Ave. Lallemand, Teil der Refrmtzoll., Wilson \$2.50; G. Kirchner, Teil der Missfittoll., T. Gibson \$10; C. Lederer, Teil der Erntestoll., Saline \$5; zus. \$122.38.

C. Schönicke, Refrmtzoll., Settlement \$5.20; C. Schönicke, Koll., Kingston \$3.01; A. Wendler, vom werten Frauenverein, St. Matth. Gem. Milw. \$142.35; A. Wendler, Teil der Missfittoll., St. Matth. Gem. Milw. \$25; E. Jedele, Teil der Missfittoll., Wilmot \$45; G. Denning, Teil der Missfittoll., Theresia und Kefoskee \$16; D. Heidtke, Teil der Missfittoll., Morton Grove \$5; A. Ave. Lallemand, Teil der Refrmtzoll., Wilson \$7.30; G. Kirchner, Teil der Missfittoll., T. Gibson \$24.31; G. Kirchner, Teil der Missfittoll., T. Wihicot \$6.80; C. Lederer, Teil der Erntestoll., Saline \$5; zus. \$284.97.

N. W. College: Pastoren C. Schönicke, Jubelgabe, Kingston \$5; C. Schönicke, Jubelgabe, Germ. Settlement \$4.75; F. Uplegger, Jubelgabe, T. Newton: Hermann Hehdrich und Frau \$5.00, Wm. G. Fischer \$5.00, Minnie Fischer \$2.00, Anna Fischer \$2.00, Joh. Born und Familie \$2.00, Ernst Carstens \$1.00, Wm. Frohrip \$1.00, Heinr. Käffe \$1.00, Frank Pleuß \$1.00, C. F. Krüger \$1.00, G. Bauch \$1.00, Frau Ferdin. Gübner \$1.00, C. Wernede \$1.00, Heinr. Selle \$1.00, E. Waad \$1.00, G. Bleichwehl \$1.00, J. Bleichwehl \$1.00, C. Bleichwehl \$1.00, Frau Wwe. Vogt \$1.00, Nora Hehdrich \$1.00, Theo. Waad \$1.00, Wm. Schramm \$1.00, Carl Bruns jr. \$1.00, Gotfr. Krüger und Frau \$1.00, C. Wilde und Frau \$1.00, Adolph Ewald \$1.00, G. Mundt und Frau \$1.00, Rud. Borgwardt \$1.00, Joh. Carstens \$1.00, Joh. Carstens jr. \$1.00, Elsie Carstens \$1.00, Frau Joh. Carstens \$1.00, Frau Luise Ahlers \$1.00, Fr. Reimer 50c, Frau F. Reimer 50c, W. Bauch 50c, Frau Gaf 50c, Emil Hehdrich 50c, Richard Hehdrich 50c, Ludwig Kieselhorst 50c, Lucinda Krüger 50c, Edwin Krüger 50c, Aug. Rippert 50c, Hermann Meyer 50c, Edwin Carstens 50c, Alfred Höfner 50c, Henry Wehrmann 50c, W. Thiele 50c, Mr. und Mrs. Herm. Meyer 50c, W. Schrant 50c, Hermann Carstens 50c, Louis Wilde 50c, Frau W. Selle 50c, Hans Willmann 50c, C. A. Brick 50c, Adolf Brick 30c, Walter Wehrwein 25c, Henry Waad 25c, Frau W. Thiele 25c, Elsie Höfner 25c, Erna Höfner 25c, Hermann Johannsen 25c, Gertha Brick 10c, N. N. 10c, Joh. Kieselhorst 10c, Frau Joh. Kieselhorst 10c, Frau C. Thiele 10c, Alma Waad 10c, Lillie Waad 10c, N. N. 10c, Edwin Kieselhorst 5c, Norbert Brick 5c, Friedr. Brick 5c, zus. \$7.75; G. Meyer, von Witwe D. Strangmann, Milw. \$5; M. Bujack, Cagleton, Jubelgabe von: Cagleton: Frau Gustav Polzin Sr. \$5.00, Familie M. Minger, Ernst Koepke, Familie M. Bujack je \$2.00; Ella Pagentopf, Frau Ferd. Pagentopf, Alb. Heidtke, Gustav Pagentopf, Louis Heidtke, Frau Eli. Rheingaus, Otto Keibel, Gustav Rheingaus, Ferd. Pagentopf, Louis Polanski Sr., Wilh. Thym, Alb. Liebe, Frau Alb. Roth, Emil Heidtke, Herm. Bathke, Wilh. Keibel Sr., Aug. Bathke, Wilh. Lueck, Edgar Lueck je \$1.00; Heinrich Richmann, Frau Geo. Rheingaus, Otto Richmann, Geo. Rheingaus, Herm. Haf, Fr. Bertha Liebe, Clara Liebe, Emma Liebe, Theresie Koepke, Fritz Haf, Andr. Koepke, Ella Polzin je 50 Cents; Bertha Haf, Cora Bathke, Frau Lena Haf, Emma Haf je 25c, zus. \$37.00. — Gemeinde in Tilden: Hermann Kressin \$2.00; Frau Heinr. Kressin, Wilh. Kressin, Heinr. Kressin, Frau Rosaline Kressin, Otto Kressin, Wilh. J. Kressin, Joseph Gehring, Frau Jos. Gehring, Heinr. Dallmann, Alb. Rogge je \$1.00, Geo. Kressin, Frau H. Dallmann, Herm. Werner, Sophie Werner, Gust. Kelm, Frau Gust. Kelm je 50 Cents; Walter und Frieda Kelm, Frank, Hermann, Johann, Eduard Dallmann, Mabel und Ella Rogge je 25c; Joh. Kressin 50c; zus. \$17.50. — Gemeinde in Brush Prairie: Familie Aug. Schlenzder, Familie Theo. Ruffledt je \$5.00; Hermann Naab, Mich. Schmidt, Frau Herm. Naab, Fr. Hattie Naab, Herm. Schlander, Frau Auauise Schlander, David Seibel, Frau Eva Seibel, Wm. Sophie Rilsch, Frau F. Bayer, Frau M. Schmidt, C. Koch, Emil Ruffledt, Wm. Krenz, Herm. Oldenburg, Frau Maria Krenz, Frau

Emil Rusledt je \$1.00; Clara Rusledt, Louis Schlender, Elsie Schlender, Frau Herm. Oldenburg, Edward Rusledt, Walter Rusledt, John Rusledt je 50 Cents; Edward Schmidt 36 Cents; Emma Schmidt, John Schlender je 25 Cents; zus. \$31.36. — Gemeinde in Auburn: Chas. Baur, Frau Chas. Baur, Jakob Wirth, Ed. Wendtland, Karl Boese, Conr. Fehr Jr., Herm. Pagenkopf, Chas. Brill, Herm. Niehm, Conr. Gehring je \$1.00; Frau Aug. Boese, Frau Aug. Fehr, Rosa Fehr, R. C. Rogge, Aug. Boese, Gust. Boese, Ernst Baur, Hb. Brill, Frau Gust. Boese, Frau R. C. Rogge, Frau Marie Pelschow, Joh. Pelschow, Frau G. Pagenkopf, G. Pagenkopf Jr., Anna Gehring, Frau E. Pies, Bertha Pies, Emil Pies, Frau M. Weidemann, Frau Chas. Brill, A. W. Brill, David Gehring, Peter Studert, Gust. Brill, Frau Gust. Brill je 50 Cents; Friedrich Brill, Frau Wm. Boese, Fritz Boese, Harold Dietche, Bertha Boese, Frau G. Dietche, Alb. Oldenburg, Wm. Boese, Marie Gehring, Bertha Gehring je 25 Cents; zus. \$25.00. Ganze Summa: \$110.86; G. Bof, Jubelgabe, Paris \$5.20; P. Burkholz, Jubelgabe, nachtrgl. Dreieinigkeits Gem. Mequon \$6.30; J. Gläser, Jubelgabe, nachtrgl. Tomah \$3.50; zus. \$198.36.

Schuldentilgung: Pastoren Ed. Sauer, Green Lake, von; Karl Hoffmann \$10.00, Frau R. Hoffmann \$5.00, Reinh. Luedke \$10.00, Heinrich Deibert \$5.00, Friedrich Krüger \$5.00, Albert Matt \$5.00, Emil Schill \$5.00, zus. \$45.00; W. G. Haase, Freedom, von G. Eichhoff \$10.00; zus. \$55.00.

Reisepredigt: Pastoren W. Schlei, Koll., Collins \$22.42; G. Lanoé, Teil der Missionskoll., Moiss \$21.47; A. Wendler, Teil der Missionskoll., St. Matth. Gem. Milw. \$13.75; E. Fedele, Teil der Missionskoll., Wilmot \$45; Th. Schröder, Erntedankkoll., Gay Creek \$12.10; G. Denninger, Teil der Missionskoll., Theresa und Kefoskee \$10.47; D. Heidtke, Teil der Missionkoll., Morton Grove \$7; P. Kionka, Refrmitzkoll., Maribel \$22.53; G. Kirchner, Teil der Missionskoll., T. Gibson \$15; P. Burkholz Koll., St. Joh. Gem., Mequon \$6.50; G. Geiger, Danktagskoll., Nauvart \$11.40; C. A. Lederer, Teil der Erntedankkoll., Saune \$10; zus. \$197.64.

Kirchbaufonds: Pastor J. Gläser, Danktagskoll., Tomah \$16.78.

Synodalberichte: Pastoren J. Bast, Sonntagkoll., Cadiz \$3.05; J. Bast, Teil der Refrmitzkoll., Hatchville \$5; E. Schönicke, Sonntagkoll., Kingston \$2.47; E. Schönicke, Sonntagkoll., Settlement \$3.34; R. Wolff, Koll., Gladys Corners \$5.40; E. Redlin, Refrmitzkoll., Ellington \$9; E. Redlin, Refrmitzkoll., Stephensville \$3.55; G. Lange, Teil der Missionskoll., Moiss \$2.20; A. Fröhle, Refrmitzkoll., Neenah \$30.72; G. Denninger, Sonntagkoll., Theresa \$2.35; G. Denninger, Sonntagkoll., Kefoskee \$5.60; G. Knuth, Danktagskoll., Bethesda Gem. Milw. \$24.65; A. Vöbenroth, Danktagskoll., St. Peters Gem. Milw. \$15; J. Denning, Teil der Danktagskoll., So. Haven Milw. \$4.60; P. Burkholz, Koll., Dreieinigkeits Gem. Mequon \$5.45; zus. \$122.38.

Synodalkasse: Pastoren J. Mlegger, Refrmitzkoll., St. Pauls Gem., T. Newton \$6; A. Werr, Danktagskoll., Brownsville \$10.78; A. Pies, Danktagskoll., Omira \$8.80; J. Benning, Teil der Danktagskoll., So. Haven \$2; D. Heidtke, Teil der Missionskoll., Morton Grove \$5; J. Eggert, Danktagskoll., Brookside und Abrams \$8.55; F. Löper, Danktagskoll., T. Wellington \$8.50; W. Pfaff, Danktagskoll., Catwood \$7.85; zus. \$57.53.

Indianer: Pastoren J. Bast, Teil der Refrmitzkoll., Hatchville \$5.23; E. Fedele, Teil der Missionskoll., Wilmot \$13.07; D. Heidtke, Teil der Missionskoll., Morton Grove \$5; G. Kirchner, Teil der Missionskoll., T. Gibson \$11; G. Kirchner, Teil der Missionskoll., T. Wisniet \$6; zus. \$40.30.

Mittagstisch für Indianerkinder: Pastoren Von W. Lambrecht, Hazelton, N. Dak. \$1; J. J. Meher, von N. N., T. Maine \$1; D. W. Koch, Danktagsgabe von N. N., Hüfner \$2.50; P. Burkholz, von Ernst Köhler, Thiensville \$1; von Frau M. Holt, Sheridan, Mont. \$5; G. Böttcher, von Herm. Dobberstein, Hortonville 25c; G. Bergemann, von Emma Salzweidel, Fond du Lac \$2; zus. \$12.75.

Christbescherung der Indianer: Von W. Lambrecht, Hazelton, N. Dak. \$1; Pastoren L. Kirst, vom werten Frauenverein, Beaver Dam \$10; J. J. Meher, von N. N., T. Maine \$1; D. W. Koch, Danktagsgabe, von N. N., Hüfner \$2.50; P. Burkholz, von Ernst Köhler, Thiensville \$1; Von Frau M. Holt, Sheridan, Mont. \$5; G. Böttcher, von Herm. Dobberstein, Hortonville 25c; A. Madmiller, Danktagskoll., Manitowoc \$32; ders. von Fried. Pleuß, Manitowoc \$1; ders. von Theo. Kirchner, Manitowoc 50c; ders. von Minna Kirchner, Manitowoc 50c; G. Bergemann, von Emma Salzweidel, Fond du Lac \$1; zus. \$55.75.

Regier: Pastor E. Dürr, von den Schulkindern, Lannon \$1.68.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren A. Bollbrecht, Hochzeitskoll., Keppel—Vollbrecht, Fountain City \$7.66; G. Wottcher, Teil der Danktagskoll., Hortonville \$15; D. Goyer, Danktagskoll., Winneconne \$10.50; zus. \$33.16.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren G. Böttcher, Teil der Danktagskoll., Hortonville \$15; T. J. Sauer, Danktagskoll., Appleton \$14.80; zus. \$29.80.

Arme Studenten — Saginaw: Pastoren G. Thurow, Refrmitzkoll., Bay City \$14; C. A. Lederer, Teil der Erntedankkoll., Seline \$11.55; zus. \$25.55.

Lutherfonds: Pastor E. Schlüter, Sonntagkoll., Marquette \$4.75.

Witwenkasse — Kollekte: Pastoren W. Fischer, Refrmitzkoll., T. Berlin \$14; G. Vater, Refrmitzkoll., Prairie Farm \$8.38; G. Vater, Refrmitzkoll., Dallas \$7.22; W. Schröder, Danktagskoll., Woodville \$8.70; G. Anger, Danktagskoll., Wautoma \$11.68; G. Stern, Danktagskoll., Leeds \$18; J. Wagner, Danktagskoll., Barron und Cumberland \$8.10; P. Kionka, Danktagskoll., Maribel \$30; P. Kionka, Hochzeitskoll., Salzrieder—Jäger, Maribel \$10.16; R. Abe. Lallemand, Danktagskoll., Wilson \$17; P. Burkholz, Koll., St. Joh. Gem. Mequon \$7.05; P. Burkholz, Koll., Dreieinigkeits Gem. Mequon \$9; H. Zimmermann, Danktagskoll., West Salem \$7.50; C. A. Lederer, Teil der Erntedankkoll., Seline \$5; J. Dehler, Danktagskoll., Wehauwege \$15.04; zus. \$176.83.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren E. Schönicke \$1; J. J. Meyer \$3; zus. \$4.00.

Reich Gottes: Pastoren A. Fröhle, Erntedankkoll., T. Clayton \$11; A. Wendler, Refrmitzkoll., St. Matth. Gem. Milw. \$30.73; P. Kionka, Hochzeitskoll., Günter—Schley, Maribel \$9.35; D. Theobald, Danktagskoll., Mecan—Montello \$59.29; zus. \$110.37.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren J. Brenner, von A. B. Kempfe, St. Joh. Gem. Milw. \$5; M. Busch, von Otto Krefsin, Eagleton \$1; W. Schröder, von Aug. Ferg, Woodville \$1.50; G. Böttcher, von Herm. Dobberstein, Hortonville \$1; zus. \$8.50.

Kriegsnot: Pastoren M. Raasch, Koll., Lake Mills \$3.61; G. Thurow, von C. J. Heuer, Bay City \$1; zus. \$54.61. Summa: \$1613.09.

G. Knuth, Schatzmeister.

Quittiert am 30. November.

Für den Haushalt des theol. Seminars zu Wauwatosa sind diesen Herbst bis jetzt von drei Parochieen wertvolle Naturalienlieferungen eingetroffen. Aus der Gemeinde zu Green Lake (Past. Edwin Sauer): Kartoffeln: Ad. Hielte fr., Jul. Miller, Robt. Miller, Fr. Klingbiel je 2 Sack; Jul. Marquardt, Fr. Dehn, G. Hagemann, Joh. Kinas, Heim. Dehn, N. N., Wm. Jacobs je 1 Sack. Wm. Jacobs, 1 Sack Kohl und Rüben; Chas. Hoffmann, 1 Sack Rüben. — Aus der Gemeinde Past. G. Monhardt: Kartoffeln: F. Bufe, Wm. Fischer, F. Martin, Wm. Lüneburg, P. Martin, G. Wendt, Ph. Staak, Frau A. Bufe, Joh. Siebert, G. Knefer, G. Fortkamp, Joh. Bruf je 1 Sack. Kohl: Aug. Knefer 28 Kopf, G. Utecht 20 Kopf, Otto Wendt 1 Sack, Frau F. Sander 12 Kopf, F. Wolter 1 Sack, G. Fortkamp 1 Sack. Rüben: (rote, gelbe, oder Rutabagas): Aug. Knefer 1 Sack; D. Wendt 1/2 Bushel, W. Martin 1 Sack, G. Generosky 1 Bushel, Jul. Staak 1/2 Bushel, Wm. Ludwig 1 Bushel, Frau W. Voth 1 Sack, Joh. Bruf 1 Bushel, Joh. Salchow 1 Sack. Zwiebeln: F. Martin 1 Peck, G. Generosky 1/2 Bushel, Jul. Staak 1 Bushel. Getreide: Joh. Martin, 1 Sack Weizen, G. Bruf, 1 Sack Gerste, Joh. Barga 1 Bushel Gerste. Verschiedenes: J. Marti 1 Sack Äpfel, Frau L. Schlitz 5 Gall. Senf-Pickles, N. N. 1 Glas Eingemacht. Vorsteher Joh. Barga besorgte die Fuhr zum Seminar. — Aus der Parochie Past. Wm. Wadzinski erhielten wir eine Sendung von 18 Sack Kartoffeln; leider wurde mir die Liste der Geber nicht zugesandt. Mart. Müller gab \$1 zur teilweisen Deckung der Frachtkosten.

Den Pastoren und Gemeindegliedern, die sich so freigebig an diesen Sendungen beteiligt haben, wird hiermit herzlich Dank ausgesprochen! J. Scaller.

Wauwatosa, Wis., den 26. November 1915.

Aus der Minnesota-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$25; Th. Thurow, Vitchfield \$10; J. Monich, Lake Crystal \$5; J. Lenz, Belview \$13.35; W. F. Pantow, Boyd \$2; G. Albrecht, Emmet \$11.15, Flora \$5.42; J. P. Scherf, Valaton \$15.23; A. C. Haase, St. Paul \$60; Ad. E. Fren, Jordan \$7; A. F. Winter, Mantato \$75; J. Frick, Woodbury \$2.72; Theo. Engel, Lake Benton \$10, Verdi \$1.10; zus. \$242.97.

Reisepredigt: Pastoren G. Böttcher, Gibson \$20.62;

P. C. Dowidat \$25; J. C. Siegler, Johnson \$10; C. G. Friß, Wellington \$14; Th. Thurow, Litchfield \$25.84; J. G. Naumann, Gnaden Gem. Goodhue \$8.67; C. R. Biefernicht, Morgan \$8; G. Fiſcher, Town Helen \$20; A. Bechtel, Prooffield \$9.85; P. Schlemmer, Ridgely \$6.25; J. Monich, Lake Crystal \$10; G. C. Haaje, bei Stillwater \$12.22; J. P. Scherf, zu Dylar \$1.94; Rud. P. Korn, Kenville \$16.75; C. J. Albrecht, New Ulm \$40; J. E. Schäfer, Alma City \$6.75; A. Eickmann, Rodine \$13.06; W. Haar, Greenwood \$18.19; D. Mezger, Zumbrota \$15; Theo. J. Albrecht, Grover \$21; A. Schaller, Redwood Falls \$9.54, Morton \$13.96; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$15.50; Ad. E. Frey, Jordan \$18; A. C. Haaje, St. Paul \$50; C. G. Hertler, zu Hampden \$10; W. Franzmann, Lake City \$25; A. F. Winter, Mantato \$133.51; A. W. Blauert, Dupree, von Frau C. Piefer \$5; G. E. Neumann, Dolſtoy \$1, Sherman \$1.10; J. W. v. Pieper, Stillwater \$24.34; Theo. Engel, Lake Benton \$10; Th. Thurow, Litchfield \$4.22; J. C. A. Gehm, Pine Island, St. Petri Gem. \$7.84, St. Joh. Gem. \$7.40; J. Baur, Town Lynn \$10; zuſ. \$649.55.

Anſtalt in New Ulm: Paſtor P. C. Dowidat, Minneapolis \$25; J. W. F. Pieper, Stillwater \$11; zuſ. \$36.00.

Indianermission: Paſtoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$19.05; Th. Thurow, Litchfield \$10; J. Monich, Lake Crystal \$5; J. Lenz, Belvieu \$7; D. Mezger, Zumbrota \$25; J. C. Siegler, Johnson \$1; G. Th. Albrecht, St. Peter \$10 von N. N.; A. C. Haaje, St. Paul \$25; Ad. E. Frey, Jordan \$5; A. F. Winter, Mantato \$20; D. Mezger, Zumbrota \$21.80; Theo. Engel, Lake Benton \$4; J. P. Scherf, Valaton, von Carl Bollmann \$5; zuſ. \$157.85.

Negermission: Paſtoren Th. Thurow, Litchfield \$10; J. Monich, Lake Crystal \$4.21; D. Mezger, Zumbrota \$20; G. Th. Albrecht, St. Peter \$27; A. C. Haaje, St. Paul \$15; Ad. E. Frey, Jordan \$8.45; A. F. Winter, Mantato \$10.35; Theo. Engel, Lake Benton \$4; A. F. Winter, Mantato, von Frau N. N. \$10 für Negerkapelle; D. Lenz, Belvieu \$5; zuſ. \$114.01.

Witwen und Waiſen: Paſtoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$25; G. Fiſcher, Town Helen \$14.50; P. Gedide \$7.60; Gemeinde in N. St. Paul \$6.20; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$9.66; C. J. Albrecht, New Ulm \$1; W. F. Rantow, Bohd \$14.35; D. Mezger, Zumbrota \$13; A. J. Dyſterheft, Sanborn \$14.08; J. C. Siegler, Johnson \$2.63, Leonardville \$15.18, perſönlich \$3; G. Gupfer, Olivia \$23; J. P. Scherf, Valaton \$12.70; Geo. W. Scheitel, Echo \$17; R. Zeſke, Caledonia \$17.10, Union \$3.90, Perſönlich \$2; J. C. A. Gehm, Pine Island, St. Petri Gem. \$7.06, St. Joh. Gem. \$7.64, perſ. \$3; Rud. P. Korn, Kenville \$8.10; G. Böttcher, Gibbon \$18.74; J. Baur, Town Lynn \$12, Hochzeitsſtoll Piſt—Streich \$4; W. Schaller, Frontenac \$5.61; G. Albrecht, Emmet \$12.25, Flora \$10; zuſ. \$290.30.

Arme Studenten: Paſtoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$15.02; R. Zeſke, Caledonia \$17, Union \$4.65; G. Fiſcher, Town Helen \$15; P. Schlemmer, Ridgely \$6.50; Geo. W. Scheitel, Echo \$11.33; J. Lenz, Belvieu \$12; W. F. Rantow, Bohd, Gottſchall—Nöſke, Hochzeitsſtoll. \$7.50; J. Ch. Albrecht, Acoma \$19.55; A. Schaller, Redwood Falls, von Frau Terhell \$2.25; G. Th. Albrecht, St. Peter \$13.27; C. A. Rantow, St. James \$23.84; W. Franzmann, Lake City, Helmiſt—Brenner, Hochzeitsſtoll. \$11; A. F. Winter, Mantato, von Mutter Heibel \$4; G. E. Neumann, zu Sherman \$1.72; J. E. Schäfer, Alma City \$10.66; J. Baur, Town Lynn \$18.50; J. C. Siegler, Johnson \$13.22; zuſ. \$207.01.

Kinderefreundegeſellſchaft: Paſtoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$1 von Frau Chas. Hempel; G. Hopp, Lemmon \$1.80; zuſ. \$2.80.

Synodalberichte: Paſtoren J. C. Siegler, Johnson \$4.15; J. G. Naumann, Goodhue, St. Joh. Gem. \$5.67, St. Petri Gem. \$3.58; C. R. Biefernicht, Morgan \$1.20; P. Schlemmer, Ridgely \$3; Gemeinde in No. St. Paul \$7.83; J. P. Scherf, Valaton \$1.25 zu Dylar; J. E. Schäfer, Alma City \$1.40; Ad. E. Frey, Jordan \$7.50; D. Mezger, Zumbrota \$8.55; Theo. J. Albrecht, Grover \$7.50; J. P. Scherf, zu Dempſter, S. D. \$2.60; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$10; A. J. Dyſterheft, Sanborn \$8.60; F. Wiedmann, La Creſcent \$4.70; W. Franzmann, zu Weſt Florence \$12; G. E. Neumann, Dolſtoy \$1.32, Sherman \$1.56; G. Atrops, White \$2.85, Hendricks \$1.19, Argo \$4.70; J. W. F. Pieper, Stillwater \$5.91; W. Haar, Greenwood \$5; Th. Thurow, Litchfield \$4.65; Rud. P. Korn, Kenville—Winfield \$9.10; J. Baur, Town Lynn \$7; zuſ. \$132.81.

Judenmission: Paſtoren Th. Thurow, Litchfield \$4.61; D. Mezger, Zumbrota \$6.25; Theo. Engel, Lake Benton \$4; zuſ. \$14.86.

Synodalcaſſe: Paſtoren G. Gupfer, Olivia \$17; Geo. W. Scheitel, Echo 75c; W. Haar, Greenwood \$23; G. Albrecht, Emmet: Witwe Friß \$5.00, W. Zaſke 50c, zuſ. \$5.50; derſelbe Flora: C. Strauch \$1.00, G. Breitkreuz \$1.00, Rich.

Schmidt \$1.00, F. Wohlmann \$1.00, Arn. Schmidt \$1.00, Rhld. Schmidt \$1.00, J. Beckendorf 75c, zuſ. \$6.75; A. Schaller, Redwood Falls \$10.25, Morton \$15.20, zweite Zahlung; C. F. Koc, Belle Plaine: Johann Weſtpfal, Jacob Holſten, Mrs. Wilhelmine Müellr, Andreas Rühling, Johann Ahrens, Mrs. Karnitz, Alwin Georg und Wilbur, Heſpenheide zuſammen, Paul Hofer, Erniſt Schwentke, Wilh. Kerkow, Conrad Mühlenhardt, Carl Sellnow, Heinr. Schomburg, Wilh. Dallmann, Wilh. Janke, Aug. Ahrens, Ferd. Rautſch, Mrs. Wilhelmine Sielaff, Friedr. Mühlenhardt, v. Woelperu, C. F. Koc je 1 Dollar, Paul Rühling, Louis Binder, Ferd. Caſtens, Friß Voigt, Aug. Stubbenberg, Heinr. Kerkow je 50c, Mrs. Erniſt, Heinr. Gerdes, Friedr. Dahlke, Carl Schmidt, Friedr. Sielaff, Herm. Krüger, Mrs. Drager, Garwig Weiß, Frank Karnitz, Joſ. Kulſchek, Conrad Schlingmann je 75c, Erniſt Vinkemeier, Wilh. Burmeiſter je \$2.00, Johann C. Woelperu \$1.25, Carl Sielaff 25c, Johann Heſpenheide \$3.00, Paſtor C. F. Koc \$1.00, zuſ. \$41.75; D. J. Kaus, Porter \$13; G. Atrops, White: Mrs. G. Uppendahl \$1.00, W. G. Uppendahl \$1.00, Chriſt. Kaldowſke 50c, G. Prahl 25c, Frau G. Prahl 25c, J. Doß 50c, Frau J. Doß 50c, Carl Doß 25c, Wm. Miller 50c, Frau Wm. Miller 55c, Aug. Schulz \$1.00, D. Fehling 25c, F. Fehling 25c, Anna Thoeſke 50c, Lena Thoeſke 50c, Martha Thoeſke 50c, N. N. \$1.00, N. N. 25c, N. N. 25c, N. N. 50c, Caroline Schulz 25c, N. N. 25c, N. N. 10c, N. N. 25c, Frau Jul. Schulz 50c, Hildegard Schulz 50c, Heinrich Thoeſke \$5.00, Frau G. Thoeſke 75c, N. N. 10c, W. C. Vierhuf \$1.00, Wm. Dorn \$1.00, Jul. Schulz \$1.00, N. N. White 25c, zuſ. \$22.25; J. W. F. Pieper, Stillwater \$59.05; Theo. Engel, Lake Benton, von L. Engel, Frau Ed. Bradtke, Wm. Krauſe je \$1.00, von Wm. Schmidt 25c; W. Haar, Greenwood \$9; G. Albrecht, Emmet von: J. Gens \$1.00, A. Rantow 75c, W. Kurz 50c, G. Breitkreuz \$1.00, G. Strauch \$1.00, zuſ. \$4.25; Summa \$231.00.

Neubau in New Ulm: Paſtor Edw. Birholz, Darfur \$7, Dalton \$2.50; zuſ. \$9.50.

Reich Gottes: Paſtoren W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$9.57; Ad. E. Jordan \$2.73; zuſ. \$12.30.

Direktorenwohnung: Paſtoren W. Haar, Greenwood \$1, von G. Haufer \$1, von G. Kohnen \$1; A. Schaller, Redwood Falls \$14 (zweite Zahlung); zuſ. \$16.00.

Zubälumſond: Paſtoren R. Gruber, New Prague, von Friedr. Bohnjad \$5; Th. Thurow, Litchfield, von der Luther Liga \$80; zuſ. \$85.00.

Schwachſinnige Kinder: Paſtoren A. J. Dyſterheft, Sanborn \$116, von Geo. Waterman \$1; Rud. P. Korn, Kenville \$121.70; G. Albrecht, Emmet \$94.25, Flora \$65; P. Gedide, Weiſa \$10.50; G. Th. Albrecht, St. Peter, von Frau C. Giederemann \$5.00.

China Mission: Paſtor Ad. E. Frey, Jordan \$2.00. Altenheim in Belle Plaine: Paſtor W. Haar, Greenwood \$10.00.

Summa: \$2627.51.

John W. Wood, Schatzmeiſter.

Quittung und Dank.

Für die Witwen- und Waiſenkaſſe der Minneſotafynode hat Unterzeichneter folgende Gaben erhalten:

Aus der Parochie Herrn Paſt. Theo. Engels, Lake Benton und Verdi, Minn. kollektiert durch Herrn Hermann Schmidt \$34.00.

Durch Herrn Paſtor G. Eggert aus der Gemeinde zu Jordan, Minn. \$15.00.

Von Frau Elſabeth Ulrich, Morgan, Minn. \$5.00.

Allen Gebern ſei hiermit herzlich gedankt.

A. Jul. Dyſterheft,
Verwalter der W. u. W.-Kaſſe d. Minn.-Syn.
Sanborn, Minn., den 31. Oktober 1915.

Das Gemeinde = Blatt erſcheint monatlich zweimal zum Preiſe von \$1.00 das Jahr.

Alle Beſtellungen, Adreſſenveränderungen und Gelder ſind zu adreſſieren:

REV. A. BAEBENROTH.
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einſendungen für das Blatt und Quittungen ſind zu adreſſieren:

Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

NOTICE

A New Church Hymnal in Preparation

The attention of all who are engaged or interested in our English work is invited to the new Church Hymnal now in preparation by the Northwestern Publishing House. There is a growing demand for a hymn-book embodying the best products of Lutheran hymnology as well as those of English origin. While a great amount of good work has already been done in this field and we are rapidly passing the pioneer stage, the publication board feels it a duty owing to all concerned in English work to take an active part in the task of laying up a stock of standard hymns for many years to come. The new book is to contain 500 or more hymns with music, also orders of service and other supplements for church use.

The co-operation of all friends of the cause is invited and earnestly requested. If you have any opinion to offer on doctrinal, literary, musical, technical, commercial, or any other considerations that may enter into the task before us—any preferences, objections, criticisms concerning publications already in the field—let us hear from you while the work is in progress. Address all communications to Rev. O. Hagedorn, 404 Thomas Ave., Milwaukee, Wis.

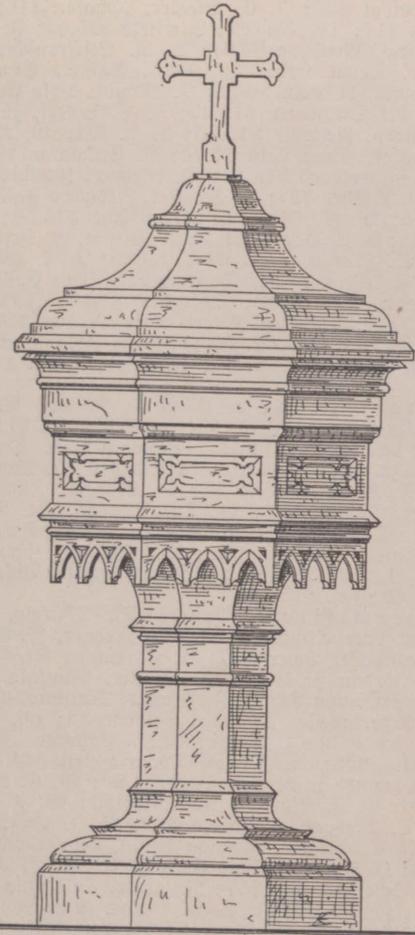
Inquiries in regard to this matter, if they are of sufficient public interest, will be answered in this paper.
NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE.

Postkarten

für Weihnachten oder Neujahr mit Bibelsprüchen

per Set, 12 Karten

25 Cents



Wenn Ihre Gemeinde beabsichtigt eine neue Kirche zu bauen, so schreiben Sie uns bitte, dann werden wir unseren Katalog für Kirchenmöbel senden und Kostenanschlag machen auf

Bänke, Altäre, Kanzeln,
Lesepulte, Taufsteine, Liedertafeln,
Kollektenteller, Statuen, Altarbilder.

Wir bauen nach Original-Zeichnungen und garantieren tadellose Ausführung jeder Bestellung; ebenso machen wir Kostenanschläge auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Bei Bedarf versehen Sie bitte nicht, uns zu schreiben, da wir in der Lage sind die besten Kirchenmöbeln zu den niedrigsten Preisen zu liefern. Spezial-Katalog versenden wir auf Verlangen.

Referenzen stehen zur Verfügung.

A new Self-filling Fountain Pen, 14K Gold. Most simple construction and operation, with large ink capacity and least wear on soft rubber ink filler, which we guarantee for 5 years. Regular price \$2 00. Our special price \$1.50.



Northwestern Fountain Pen.
Regular price \$2.00

Especially made for us. 14K Gold Pen
Our special price \$1.00

Zu beziehen vom Northwestern Publishing House, 263 4. Str., Milwaukee, Wis.